

Ausschlußverfahren gegen Hugenberg.

Wie im „Jugendheusch“ dem Organ des Jungdeutschen Ordens, berichtet wird, hat der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei des Landesverbandes Lippe gegen den Vorstand der Ortsgruppe Detmold einen Antrag auf Einleitung des Ausschlußverfahrens gegen Hugenberg überreicht.

Keine Amnestie für Steuerhinterzieher. Durch diese Tageszeitungen ist kürzlich die Nachricht, daß auf Grund einer Amnestie des Reichsfinanzministers Gebührenten, die bei Verhören gegen die Steuergerichte ausgesprochen worden sind, in Höhe von vielen Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unzutreffend. Eine Amnestie auf diesem Gebiet ist nicht erlassen, auch nicht beabsichtigt.

Hauptversammlung des Reichsfliegerbundes. Am 6. und 7. September findet in Heidelberg die diesjährige Hauptversammlung des Reichsfliegerbundes statt. Zur Erörterung stehen „Verfassungs- und Organisationsreform im Reich, Kindern und Gemeindeflug“ sowie „Steuervereinfachung“, „Finanzreform“ und „Längere Ausbildungszeit“. Referenten sind u. a. Reichsminister A. D. Dr. Riß, Finanzminister Dr. Höpfer-Wilch, Reichsstaatssekretär Dr. Brüning, Landesoberkommandeur Professor Dr. Hoffmann, Oberbürgermeister Renner und Präsident Dr. Hentel.

Der Fernsprecherzug Deutschlands-Spanien ist am Freitag mittig 12 Uhr offiziell eröffnet worden. Der spanische Generaldirektor des Verkehrsministeriums führte das erste Gespräch mit dem Vertreter des Reichspostministeriums Staatssekretär Dr. Feyerabend. Ein weiteres Gespräch fand zwischen dem Vizepräsidenten der spanischen Regierung und Minister des Innern General Ando und dem deutschen Reichspostminister Seeger statt. Der deutsche Minister erklärte u. a., die deutsche Regierung sei mit dem spanischen Innenminister der Hoffnung, daß auch die Verkehrsmitel beitragen möchten, die Beziehungen Deutschlands zu dem großen, aufstrebenden spanischen Volke immer enger zu gestalten. Die Verhandlung bei den Gesprächen, die in Berlin vom Reichspostministerium des Innern und der spanischen Botschaft ausgeführt wurden, war vorzüglich.

Flieger Drouhin abgestürzt.



Flieger Drouhin.

Der sich mit Le Biz zu einem Ozeanflug vorbereitet hat, stürzte bei einem Übungsflug ab. Dem verletzten Flieger wurden beide Beine, seinem Begleiter der Kopf abgetrennt. Drouhin hat seinen Begleiter nur um wenige Minuten überlebt. Auch die beiden anderen Insassen der Flugkapselmaschine dürften ihren Verletzungen erliegen.

Wildweib bei Berlin.

In der Nacht zum Freitag kurz nach 12 Uhr wurde auf der Chaussee Spandau-Beisdam der Kaufmann Kurt Besche aus Spandau, der mit einer Dame in seinem Kraftwagen heimwärts fahren wollte, von einem Wildweib angefallen. Als das Auto an einer Kurve die Geschwindigkeit des Wagens verringern mußte, sprang plötzlich aus einem Gebüsch ein Mann auf das Leitrad des Wagens. Der Fremde versuchte den Schlag zu öffnen und einzufangen, was ihm aber misslang; gleichzeitig ertönte ein Pfiff, der anknappend einen zweiten Banditen das Signal geben sollte. Besche zog sofort seine Pistole. In diesem Augenblick stürzte ein zweiter Mann von hinten in den hinteren Bogen. Besche rief den Mann, der das Leitrad ertrocknen hatte, vom Bogen und feuerte auf den zweiten Banditen, der die Flucht ergriff. Der Überfallene fuhr sofort nach Spandau zurück und alarmierte die Polizei. Das herbeigekommene Überfallkommando konnte jedoch von den Tätern keine Spur mehr entdecken. Die Banditen haben sich eines Motorrades mit Helmen bedient; Munition an der Leberaltstelle lassen darauf schließen, daß der eine der Banditen von einer Kugel getroffen worden ist.

Ein zweiter möglicher Überfall wurde an den Domplatz in Josef Montanini in einem Heim in Spandau verübt. Der Kaplan ermahnte kurz vor 12 Uhr durch ein Klirren der Fensterscheibe. Man hätte vom Garten aus einen großen Feldstein in das Zimmer geschleudert. Als der Geiselle aus Fenster trat, sah er mehrere Männer im Garten stehen, die ihm wilde Schimpfereien zutrieben und mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Der Kaplan feuerte darauf aus einer Schmelzgewehr auf die Angreifer, die, nachdem sie ihre Beschlüsse nicht überlebt hatten, die Flucht ergriffen.

Der Kapitän, der den Kaufmann Kurt Besche in seinem Auto auf der Spandauer Chaussee überfallen hat, ist festgenommen worden. Es ist der 26 Jahre alte Gustav Stürzbecher aus Spandau. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß die Vernehmung an der Seite habe rühre, daß er in der Nacht von 4 unbekannten Männern angefallen und angepöbeln worden ist. Er gab aber schließlich den Überfall zu. Der Verhaftete ist ehemaliger Fährortgehilfe, vorbestraft, und nur zum Teil zurechnungsfähig.

Dem Eisenbahnzug entführt. Bei Curia in Portugal wurde am Freitag ein mit sechs Personen besetztes Automobil, das in voller Fahrt eine Eisenbahnüberführung passieren wollte, von einem heranbrausenden Zuge entführt. Fünf Personen wurden getötet und ein verletzt. Der Bahnwärter hatte aus Unachtsamkeit die Schranken nicht geschlossen.

Das Eisenbahnunglück in Dinslaken hat nunmehr das 18. Todesopfer gefordert. Am Freitag morgen verstarb im Krankenhaus Jumarshausen die 59jährige Witwe Nole Schmidt aus Söflingen an den Folgen ihrer schweren Verletzungen. Unter den Schwerverletzten im Krankenhaus Augsburg befinden sich vier Personen noch immer in erster Gefahr.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Gefährliche Schnellboote.

Berlin, 11. August. (Eig. Funkn.) Auf dem Tempelhoher See in der Nacht hat sich am Freitag gegen ein schweres ExploSIONS- und nicht ereignet, bei dem zwei Menschen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der französische Pilot La Roche unternahm mit seinem Schnellboot Besuche. Das Boot schlug um, der Pilot stürzte ins Wasser. Er konnte gerettet werden. Er fuhr zur Zeppelement, um sein Boot abschleppen zu lassen. Der Tischlermeister der Werft, der Leiter, ein Monteur und der Pilot befestigten einen sogenannten Bodentanker und fuhren auf den See hinaus. Als einige hundert Meter vom Ufer die Zündung des Bootes zerlegte, machte sich der Pilot im Motor zu schaffen und im nächsten Augenblick schickte eine riesige Schichtflamme empor und der Motor flog in die Luft. Alle Insassen, außer dem Monteur, sprangen ins Wasser. Der Leiter klammerte sich am Schiff fest, der Pilot sowie der Tischlermeister ertranken.

Gaststropffloß mit schweren Folgen.

Bobershausen, 11. August. (Eig. Funkn.) Bei den Arbeiten zur Durchführung der Ferngasversorgung ereignete sich an der Straße von Bobershausen nach Sierrade in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals ein schweres ExploSIONSunglück. Beim Abprobieren von Gasdröhen an 5 1/2 Atmosphären Druck explodierte aus bisher unbekannter Ursache ein Versuchsbüchel. Von einer Gruppe Arbeiter, die sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, wurden infolge der Gewalt der ExploSION 3 getötet und 2 verletzt. Einem der Getöteten wurde der Kopf abgerissen.

Poincare preigt wieder.

Paris, 11. August. (Eig. Funkn.) Poincare hielt heute bei einer Preisverteilung in der Stadt von Campigny eine Rede, in der folgende Stellen als bezeichnend für ihn vorkommen: „Wir müssen den Krieg beurteilen und alles tun, was von uns abhängt, damit er niemals wiederkehre. Wir müssen unsere Leiden vergessen und das Uebel vergessen, das man uns angetan hat. Seien wir menschlich und seien wir gut, aber wir müssen die Treuezeit nicht so weit treiben, daß wir uns einbilden, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit würden nie mehr auf Hindernisse stoßen.“ Ferner: „Man muß nie kurzfristig sein, wenn man einen Widerspruch zwischen der Liebe zu Frankreich, die die unsere ist, und der Liebe zur Menschlichkeit herstellt.“ — Das sind alles sehr heilige Lebensarten, die mit Güte, Güte, Menschlichkeit nicht das geringste zu tun haben und nur den Zweck verfolgen, die Französischen Nationalen bei der Stange zu halten.

Das Cavell-Feldgericht.

Berlin, 11. August. (Eig. Funkn.) Der „Temps“ berichtet, daß der Cavellfall in Paris zur Ausführung gelangen soll. Die Jury will die Verurteilung genehmigen, falls das Justizministerium seine Zustimmung gibt.

Eine geheimnisvolle Geheiß.

Paris, 11. August. (Eig. Funkn.) Die Zeitung „La Presse“ bringt die hier unter allem Vorbehalt wiedergegebene Meldung: „Die amerikanische Regierung verlangt die Auslieferung des in Frankreich befindlichen amerikanischen Petroleumkönigs Howard Bliedner, der großer Steuerhinterzieherungen beschuldigt werde. In Wirklichkeit aber werde Bliedner verfolgt, weil er im Besitz wichtiger Schriftstücke ist, die Staatssekretär Kellogg und des Präsidenten Wilson gewesen und habe während des Krieges einen wichtigen Briefwechsel mit dem „New York“ geführt. Es handelt sich um einen Briefwechsel der viele für die Gegner Bliedners unangenehme Enthüllungen enthalten soll. Bliedner hält sich zurzeit in Deauville auf. Das Auslieferungsgeschehen soll von Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg persönlich unterzeichnet sein. Die amerikanische Regierung sandte einen Polizeikommissar und 2 Polizeigewaltigen nach Deauville, um Bliedner zu überwandern, während andererseits ein französischer Polizeikommissar beauftragt ist, darüber zu wachen, daß Bliedner nicht verhaftet wird.“

Brandunglück in London.

London, 11. August. (Eig. Funkn.) In Northinghill im Westen von London brach in der letzten Nacht im Hause einer Witwe Feuer aus, bei dem die alle Frau mit zwei Söhnen und der Braut des einen Sohnes verbrannte. Ein dritter Sohn wurde beim Sprung aus dem Fenster getötet und eine letzte Person ist schwer verletzt unter den Brandströmen herabgerollt worden.

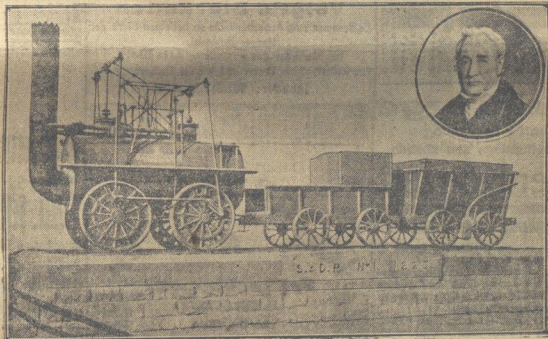
Schiffwidwest.

Newport, 11. August. (Eig. Funkn.) In Saint Paul (Minnesota) werden vier Behälter Gasolinen auf ein Baggerboot, das Holzgelber für eine Fabrik transportierte. Es gelang den Banditen, die mit Gasminen ausgerüstet waren, das Auto auszurauben und mit 20 000 Dollar zu entkommen.

Ein Flugzeug am Felsen zerstückt.

Newport, 11. August. (Eig. Funkn.) Bei Bonaville in Kanada stieß ein Wasserflugzeug in Höhe von 200 m im Felsen gegen einen Felsen. Zwei Personen wurden getötet, fünf lebensgefährlich verletzt.

Zum 80. Todestag des Schöpfers der Lokomotive.



Die erste Lokomotive. — Im Kreise: Der Schöpfer Stephenson.

George Stephenson, der geniale Schöpfer der Lokomotive und Begründer des Eisenbahnerberufs ist vor 80 Jahren, am 12. Aug. 1845 siebenundsechzigjährig gestorben. Er baute 1814 als Direktor eines englischen Kohlenwerkes die erste Lokomotive für Kohlentransporte innerhalb seines Berges und 1825 die erste öffentliche Eisenbahn auf der 41 Kilometer langen Strecke Station-Darling-

ton. Seine Erfindung hat den Weltverkehr im raschen Tempo umgestaltet. Bereits im September 1825 wurde die erste Bahn auf dem europäischen Kontinent die 64 km lange österreichische Strecke Budweis-Perchtstau, 1829 die erste amerikanische Bahn und 1835 die erste deutsche Strecke (Münster-Hamm, 3 m) eröffnet.

Ein Finanzskandal in Schwaben.

Aus der oberbayerischen Gemeinde Erbach wird von einem großen Finanzskandal berichtet, dessen Urheber der jetzt in Untersuchungshaft befindliche Schultheiß Dehner ist. Dieser Mann, der in der oberbayerischen Zentrumsbewegung eine große Rolle gespielt hat, soll mit den Geldern seiner Gemeinde private Unternehmungen, darunter eine Bank und eine Großparfümerie, gegründet haben, die nunmehr zahlungsunfähig geworden sind. Außerdem war er Geschäftsführer bei der Mühle, Bezugs- und Abzug-Gemeinschaft Erbach und Umgebung G. m. b. H., die in einer Generalversammlung vor wenigen Tagen ihren Gläubigern die ganz verzweifelte Situation darlegen mußte, an der die Wichtigkeit des Dehner schuld ist. Dem Dehner wird die Aufforderung gefälligster Hansens, gefälligster Protokolle über Beschlüsse des Erbacher Gemeinderates, mit denen er sich Gelder bei den Banken zu verschaffen mußte, zum Verwurf gemacht. Diese Gelder, für die die Gemeinde Erbach und die Mitglieder der Gemeindefabrik hatten und die insgesamt etwa 1 1/2 Millionen Mark ausmachen, müssen als verloren gelten.

An dem kleinen Ort herrscht infolgedessen eine große Erregung. Die Gläubiger sollen sich im Interesse der beteiligten kleinen Leute zu Verhandlungen über eine ruhige Abwicklung der Angelegenheit mit der württembergischen Regierung bereit erklärt haben. Es heißt aber, daß die württembergische Regierung jede finanzielle Unterstützung der Gemeinde abgelehnt habe. Wegen die Regierung wird der Vorwurf erhoben, daß sie seit langem von der durch Dehner verschuldeten Verwaltung kommunaler und privater Geschäfte genützt habe, ohne irgendwelche Maßnahmen dagegen zu ergreifen

oder auch nur die ihr gefällig zutreffenden Aufschlagsbeurteilung gegenüber der Gemeinde anzuwenden. Die Regierung wird daher nicht umhin können, die Öffentlichkeit über den Zustand selbst wie auch über ihre eigene Stellungnahme dazu aufzuklären.

Einer der größten Gutsbesitzer Deutschlands ist die Stadt Berlin. Die gesamte Berliner Gutsverwaltung erstreckt sich auf über 24 146 Hektar. Davon waren fast 10 000 Hektar in eigener Bewirtschaftung, während der Rest verpachtet ist. Die Anbaufläche bei den selbstbewirtschafteten Gütern umfaßt rund 7 600 Hektar. Der Viehbestand auf den selbstbewirtschafteten Gütern stellte sich auf 1423 Kühe, 2146 Schmeine, über 2500 Schafe und 670 Pferde. Besonders stark liegt in den letzten Jahren die Milchzeugung, die im Wirtschaftsjahre 1926/27 fünf Millionen Liter überstieß.

Eine hiesige Familie verbrachte in der Nordbaltischen Ostschiff Brasto ist eine hiesige Familie das Opfer einer schrecklichen Unvorsichtigkeit geworden. Ein Bauer legte sich mit einer brennenden Zigarette spät abends ins Bett und schlief ein, ohne die Zigarette zu löschen; sie fiel auf eine Strobruhr, die im Augenblicke hochflamte und das Holzhaus entzündete. Die ganze Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, kamen in den Flammen um. Das Feuer löschte auch noch verbrannte Nachbargärten ein.

Das Berliner-Olympia wurde nach längerer Dauer am Freitag in der Deutschen Hochschule für Politik beendet. Sieben Kandidaten hatten die nächste Anwartschaft auf den Siegespreis. Es hatten am letzten Tage noch eine Schlußprüfung, und das Preisgericht sprach den Sieg dem 17 1/2-jährigen Etzlinger Schüler Heinz Barth zu.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 188.

Sonntag, 12. August 1928.

3. Jahrgang.

Reichsverfassung und Gebietsreform.

Zur mitteldeutschen Frage.

Bei der offiziellen Verfassungsfeier in Halle hat der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, in seiner Rede erneut zu einigen Fragen der Verfassungsreform Stellung genommen. Er ging vom Unterschied zwischen der former beweglichen, weil zur Abänderung großer Mehrheiten bedürftigen Verfassung und der leicht beweglich fortgeführten Verfassung aus, wies auf die Gefahr hin, daß eine noch so fortschrittliche Verfassung wegen des ihr innewohnenden Inerträglichen Moments leicht von der lebendigen Entwicklung überholt werden kann und legte hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern dar, daß die Verfassung in diesen Punkten schon heute nicht mehr den Anforderungen des lebendigen Lebens entspreche. Er zeigte, wie einmal das wirtschaftliche und kulturelle Leben über die Landesgrenzen hinwegbraucht; er zeigte ferner, wie einerseits die fortschreitende Verengung der Länder, die die Reichseinheit immer mehr zur Unannehmlichkeit, die Entlastung von Reichsaufgaben und -Verwaltung, die die Länder auszuhalten betreibt ist, Verhältnisse geschaffen haben, die an allen, aber auch an allen verantwortlichen Stellen als unerträglich angesehen werden.

Der Landeshauptmann ging auf die verschiedenen Vorschläge zur Abhilfe nicht ein, weil er sich dabei auf unrichtiges Gebiet begeben müßte und es nicht Aufgabe des Verfassungstages sein könne, Anschauungsgegenstände herauszuarbeiten. Wichtig sei aber die Herauslösung der Grundzüge, mit denen alle Parteien gleichmäßig an Reformaufgaben herangehen müßten und könnten. Die Reform dürfe keinen anderen Ziel dienen als, nach dem Wortlaut des Artikels 18 der Reichsverfassung, der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes. Selbst das Reich und die Reichsverwaltung dürften nicht Selbstzweck sein; und der Zentralismus ist auf das Entschiedenste abzulehnen. Wir sind stolz darauf, daß in Deutschland in fast allen Zeiten ein solches Ziel vor Augen stand, auf dem wir heute stehen. Wir wollen dies eigene Leben in Städten und Provinzen weiterführen und nichts davon ohne Not aufgeben. Es ist ein in manchen kleineren Ländern fast eingemurter und auch neuerdings gefährlich verbreiteter Irrtum, daß diese Dinge für sich allein Eigenleben nicht möglich sei in Ländern eigenartlichen Charakters. Doch diese Ansicht ist falsch, lehre uns andere ein Bild auf die Rheinlande auf Österreich, auf Schweden, auf Dänemark, wo überall ein hartes landschaftliches Eigenleben auch ohne Eigenstaatlichkeit besteht. Ebenso wenig wie das Reich durch die Erhaltung oder gar der Ausbaur der Eigenstaatlichkeit Zweck der Reform sein. Es ist ein ganz anderer Dingen, ob man, wie der Herr Redner glaubt irriger Weise, meine, die Länder zur Erhaltung ihrer kulturellen Höchstleistungen erhalten zu müssen, oder ob man, wie die Verengung der gegenseitigen Beziehungen. Was dieses Grunde habe auch der Gebote, die Freiheitlichen Sachsen und Thüringen zu verzeichnen, nicht nur im übrigen Deutschland, sondern auch in den beteiligten Ländern zu harte Ablehnung erfahren, weil bei dieser Aktion der Schwerpunkt in der Erhaltung der Eigenstaatlichkeit Sachsen und Thüringen zu liegen käme, und nicht mehr die Verengung der gegenseitigen Beziehungen des Reiches, wenn auch mit etwas vermindertem Maß der Kleinstaaten, beabsichtigt war, die die Beteiligung der aus den Kleinstaaten herorgehenden Hemmungen wirtschaftlicher und kultureller Höchstleistung. So wenig wie Reich oder Länder durch das Interesse eines in den Umständen schon mehr oder weniger deutlich abgehenden neuen Föderalismus der sogenannten kleinen Reichsteile hätte maßgebend sein. Es geht nicht, daß große Städte einen mehr oder weniger weit gespannten Ziel nehmen, das eine Ende auf ihrem Rückzug ansetzen und nun einen Kreis schlagen, in dem sie ein wirtschaftliches oder kulturelles Herrschaftsgebiet aufzurichten möchten, ganz gleich, ob in diesem Bereich Natur und Geschichte andere Zentren geschaf-

ten haben. Ergötzlich und betrübend zugleich ist, was das letzte Jahr an solchen Versuchen gebracht hat. In dieser Form sind die schwereren Aufgaben nicht zu lösen und wenn nicht alles trägt, werden die Veränderungen der Verwaltungsgebiete viel geringer sein müssen, als mancher Lokalpatriot denkt. Das Recht des Besonderen wird zwar nicht wirksamer sein als die unzulässige wirtschaftliche Entwicklung, oder doch wirksamer als Ansprüche, die durch geographisch-physikalische, verkehrsrechtliche oder ähnliche wirtschaftliche Erzeugnisse vermittelnd begründet werden. Überall aber, wo die Entschärfungen hart auf hart gehen, wo Misslingen widerstrebender Interessen nicht möglich scheint, werden wir uns leisten lassen müssen von der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des ganzen Volkes.

Zum Jubiläum des Konsumvereins Wschersleben.

Am Jahre 1910 erwarb der Konsumverein Wschersleben, der nunmehr auf ein 25jähriges Bestehen zurückzuführen kann, in der Oberstraße ein Grundstück von 2000 qm Größe, um darauf ein Zentrallager, Bäckerei und Fleischererei zu errichten. Der Verein zählte damals 149 Mitglieder. In der Bäckerei wurde ein Doppelausgang eingebaut, für einen zweiten Ofen war noch erforderliche Platz vorhanden. In der Fleischererei konnten bis Personen beschäftigt werden. Für den damals in Frage kommenden Bezirk des Vereins wurde also eine Anlage geschaffen, die auf absehbare Zeit allen Ansprüchen genügen, und der weiteren Entwicklung des Vereins auf langfristige Dauerung fruchtbar sein konnte. Da mußte der Verein den Konsumverein Geln und einige Verteilungstellen des Konsumvereins für die Wscherslebener Kreise übernehmen, damit wurde das Tätigkeitsgebiet des Konsumvereins Wschersleben um das Fache vergrößert. Der Krieg kam hinzu und die weitere Entwicklung. Nach Beendigung desselben waren 3550 Mitglieder vorhanden und die vorhandenen Betriebsräume genühten noch den Anforderungen, dann folgte eine ungeplante Entstellung ein. Tausende schlossen sich dem Konsumverein an. Das neben dem Grundstück des Konsumvereins gelegene flache Gelände in einem Umfang von 4000 qm mußte zugekauft werden. Im Jahre 1922 wurde eine neue Bäckerei mit 5 Doppelausgängen gebaut. Die bisherigen Räume der Bäckerei wurden zum Zentrallager hinzugekommen. Doch bald zeigte sich, daß auch in den neu geschaffenen Anlagen der Umfang nicht mehr genügt werden konnte. Es mußte neues Gelände zugekauft und neu neu mit dem Bauen begonnen werden. Da das Grundstück keinen Gleisanschluss hatte, hatte die Vermarktung wenig Neigung, dort weiter zu bauen. Im Jahre 1926 bot sich dann auch eine günstige Gelegenheit, ein Grundstück mit Gleisanschluss zu erwerben. Es war ein Holzgerpflanz nahe der Mitte der Stadt, direkt an der Bahn gelegen, von 6000 qm Größe. Hier sollte nun eine vollständig neue Betriebsanlage entstehen. 8 Fräselecken wurden beschafft, Entwürfe für die neue Anlage angefertigt. Der Entwurf des Architekten Rudolf Schröder, Hannover, wurde als der beste bezeichnet und von der Verwaltung akzeptiert. Bei den Vorarbeiten stellte sich jedoch bereits heraus, daß der zur Verfügung stehende Platz nicht groß genug war, um die gesamte neue Betriebsanlage unterzubringen. Es mußte neues Gelände zugekauft werden, von 6000 qm Größe noch hinzugekauft. Im Frühjahr 1927 wurde dann mit dem Bau begonnen. Das Zentrallager er konnte noch im Dezember in Betrieb genommen werden, während das Verwaltungsgebäude im Februar bezogen werden konnte. Ein Fördereisbau, Autogaragen, Werkstätten und Wohnfahrtsgebäude, mit deren Herstellung im März 1928 begonnen wurde, gehen nun ebenfalls ihrer Realisierung entgegen. Der ge-

plante Neubau der Bäckerei ist zunächst aufgeschoben, es soll die alte Bäckerei nochmals erweitert werden. Die Fleischererei ist in das bisherige Zentrallager verlegt worden, damit dürfte die Benutzbarkeit des Vereins zunächst zum Abschluss gekommen sein.

Der Konsumverein hat zur Zeit 14199 Mitglieder, unterhält 46 Verteilungstellen und beschäftigt 233 Personen. Der Umsatz im laufenden Geschäftsjahr wird annähernd 5 1/2 Millionen Mark betragen.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigeröder, den 11. August.

Die Frage, ob man auch oder nach dem Obigen Wasser trinken soll, ist in neuerer Zeit aus wissenschaftlich nicht unterlegt und erörtert worden. Daß viele Menschen vom Wassertrinken noch vorangekommen Obigen keinen Schaden erleben, ist durchaus nicht als Beweis für die Ungefahrlichkeit solchen Luns zu betrachten. Vielmehr hat sich ergeben, daß wenn nach reichlichen Obigen Wasser getrunken wird, die Folge ein hartes Aufquellen der geschlossenen Früchte im Magen ist. Besonders hart ist die Quellung bei Kirchen und Sandsteinen. Abgesehen von der durch den reichlichen Wassergetränk hervorgerufenen Verdünnung der Verdauungssäfte, die zu folgenreichen Störungen führen kann, wird durch die Quellung des Döfies der Magen unter Umständen überdehnt. Diese Gefahr besteht besonders bei Kindern. Auch wenn durch Erbrechen eine Entleerung des Magens gelingt, können doch durch die Genußdränge des Zwerchfells Störungen der Atmung und der Herzstätigkeit eintreten. Derum soll das Wassertrinken beim oder nach dem Obigen möglichst vermieden.

Die Frage, ob man auch oder nach dem Obigen Wasser trinken soll, ist in neuerer Zeit aus wissenschaftlich nicht unterlegt und erörtert worden. Daß viele Menschen vom Wassertrinken noch vorangekommen Obigen keinen Schaden erleben, ist durchaus nicht als Beweis für die Ungefahrlichkeit solchen Luns zu betrachten. Vielmehr hat sich ergeben, daß wenn nach reichlichen Obigen Wasser getrunken wird, die Folge ein hartes Aufquellen der geschlossenen Früchte im Magen ist. Besonders hart ist die Quellung bei Kirchen und Sandsteinen. Abgesehen von der durch den reichlichen Wassergetränk hervorgerufenen Verdünnung der Verdauungssäfte, die zu folgenreichen Störungen führen kann, wird durch die Quellung des Döfies der Magen unter Umständen überdehnt. Diese Gefahr besteht besonders bei Kindern. Auch wenn durch Erbrechen eine Entleerung des Magens gelingt, können doch durch die Genußdränge des Zwerchfells Störungen der Atmung und der Herzstätigkeit eintreten. Derum soll das Wassertrinken beim oder nach dem Obigen möglichst vermieden.

Gas spart Arbeit, Zeit und Geld,
Gas dient so der ganzen Welt.

Eine Mutter.

Roman von Grete Sch.

Copyright by Martin Neumann, Halle a. d. S.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In großem Bogen ging jetzt Hanna Heinzmann immer um das Kramerische Haus herum, aus dem man sie auf so unehrenwürdige Weise entfernt hatte.

So kam es, daß Frau Kramer sie nie mehr nach diesem gräßlichen Tage gesehen hatte; um so häufiger sah sie die Freundin. Es hatte ihm viel Liebererungstun getoht, Hanna dazu zu bringen, daß man sich täglich irgenhow traf und sprach. Natürlich mußte dies Treffen in aller Heimlichkeit gehalten sein, was aber den Reiz des Besheimenens bedeutend erhöhte.

Besonders vorzüglich mußte man sein, daß Gute Lieb nicht dohinterkam, die hätte dies sofort dem Vater verraten.

Ofters hatten sie beide ihr Jubiläum gemacht. Nun lag noch der Sommer vor ihnen, danach sollte Hanna nach Berlin, um Wulf zu studieren, und so gleicher Zeit sollte Freis' Aufnahm in den Kontoren im Spitalien beginnen, und nach zwei Jahren sollte er nach Hamburg. Bis zu diesem Wendepunkt ihres Lebens wollten sie an jedem Tage gemeinsam die schönen Wälder, die ihr heimlichsteckten umschließen.

Wenn das keine Friedeburg noch Hill und verstanden dazu, wenn über dem Tal die Nebel in grünen Schwaden zogen, der Mond noch als seine weiße Scheibe am Himmel stand, dann gingen sie durch die unberührte Freische des Morgens, freuten sich am Glitzern der Taupfropfen, die im Gras lagen, und am dem leinen einträglichen Leptopflüger der Weimlein am Waldesrand.

Eines Tages sagte Hanna: „Ich habe Sehnsucht nach deiner Mutter.“

Sie richtete den Blick tief auf ihn.

„Wann ich dich sah.“

Eigentlich hatte sie sich für ihn genommen, nie mehr das Kramerische Haus zu betreten, aber es zog sie so stark dahin, daß sie ihren Voratz vergaß. Freis sollte sie hindürren, wenn kein Vater nicht zu Hause war. Er ging am Morgen in die Fabrik, dann blieb Frau Kramer allein, und man konnte sich ein paar Augenblicke sehen und sprechen.

„Komm gleich mit“, sagte Freis, „meine Mutter ist heute allein.“

Und sie gingen den Weg zur Kramerischen Villa hinunter. Bevor sie das Portal erreichten, sagte Hanna:

„Du wirst meine Mutter fragen müssen, ob sie es wünscht, daß ich komme.“

Er schüttelte den Kopf, und öffnete die Pforte, um Hanna einladen zu lassen.

Die Stille des Herbstmorgens lag über dem Hause. Hanna atmete tief den herben Duft ein, der vom Garten herkam.

„Komm“, forderte Freis noch einmal auf. Dann gingen sie mit beschleunigten Schritten über den kieselstreuten Weg, die Stufen zum Hause hinauf. Kette öffnete Freis die Tür.

„Wit!“ machte er, und legte den Finger an die Lippen, zum Zeichen, daß sie schweigen sollte. Dann raunte er ihr zu: „Wir überläßt sie, sie ist auf der Veranda. Sie ist ganz allein im Hause, der Vater ist für mehrere Tage verreist.“

Hanna dachte an seine Liebererung; sie ließ durch die Zimmer bis zur Veranda, sog der Frau, die da einsam an ihrem Frühstückstisch lag, an den Hals. Und sie schloß beide mit dem Schlag ihrer Person eine innige Zusammengehörigkeit. Und was Frau Kramer seit Monaten agierte, jetzt in diesem Augenblick wurde es ihr zur Gewissheit.

In den Seiten dieser beiden jungen Menschenbilder bereitete sich Großes vor. Es wich Kämpfe lösten, dachte sie in hellem Schreck, und sah auf die Kinder. Gut, daß sie selbst noch abnungslos waren.

Nun ging Freis Kramer schon täglich ins Bureau. Zweimal am Tage mußte er den steilen Weg ins Spitalien hinaufsteigen, und zweimal hinab.

Wen Stunden am Vormittag Zahlenreihen ablieten, und vier Stunden am Nachmittag Rechnungsformulare ausfüllen. Im sechs Uhr war Feierabend — aber der Vater hatte es, wenn man mit dem Glockenschlage die Feder aus der Hand legte.

Es gab einige Angestellte unter den seinen, die es taten, aber die waren nicht beliebt bei ihm. Der Sohn sollte sich kein Beispiel an diesen nehmen, er sollte vielmehr den anderen, besonders den jüngerer, darin ein gutes Beispiel geben, daß er immer erst seine Arbeit, die er gerade vor hatte, zu Ende brachte, bevor er ging. So kam es, daß er oft bis sieben Uhr abends hinter seinen Büchern saß, oder mit dem Logenmeister die Taschenrechner wälzte, weil jeder Vater nur vor sechs Uhr den Auftrag dazu gegeben hatte, selbst aufzuteilen: wieviel von dem jenem Stoff am Lager war. So

ging das nun schon seit Monaten. Freis sah nicht mehr so frisch und hoch aus wie früher. Die Mutter bemerkte es.

„So geht es nicht weiter“, sagte sie zu ihrem Manne. „Der Freis muß sich haben, um einmal an die Luft zu gehen. Er hat schon die Farbe eines Stubenhockers.“

„Als ob es darauf anläßt, daß er seine frischen Farben behält — ich meine, wichtiger ist, daß er etwas Tätiges wird. Und Spaziergänge macht er doch gerade genug, wenn er zweimal zum Spitalien zum Tal und umgekehrt geht.“

„Mit dem Manne war nicht zu reden ...“

Es war ein sehr strenger Winter; so einen hatte man in Friedeburg seit Jahren nicht erlebt. Der Schnee lag tief. Freis Kramer mußte jetzt immer erst, bevor er in das Tal ging, den Weg, der vom Hause bis zur Straße führte, freischaufen, damit der Vater gut durchkam. Aber es war meistens vergebens — denn bis der Vater kam, war der Weg schon wieder zugefroren. Wo kam er all der Schnee her?

Freis hatte sich heute länger als sonst mit dem Schaufeln aufgehalten, nun mußte er sich beschämen, um nicht zu spät ins Kontor zu kommen. Während er in der Küche seine Schneeschuhe wusch, sah Marie ihm eine Tasse Kaffee ein, die er schnell im Stichen austrank. Seine Mutter steckte ihm das Frühstücksbrot in die Tasche seiner Windjacke.

„Ach, Mutter, wenn ich jetzt Zeit hätte, dann wollte ich mich tummeln. Von morgens bis abends tief ich auf Schneefeldern durch die Wälder.“

„Sunge, ich gönne“ es dir von Herzen.“

Es durchnetzte sie wie ein Schmerz, daß ihr Sunge gar keine Freude mehr haben sollte. Tagein, tagaus im Kontor hinter den Büchern sitzen, das war langweilig für so einen jungen Menschen.

„Frage Vater, ob du nicht einen Tag frei haben könntest.“

Freis schüttelte den Kopf.

„Er würde mich mir nicht geben, ich will auch den anderen nichts vorwas haben.“

Sie gingen zusammen bis vors Haus. Dann nickten sie sich noch einmal zu, und er floh auf den blauen Hügelchen davon.

Die Mutter blieb noch eine Weile stehen, um ein Weilchen nachzusehen. Daß der Sunge gar keinen freien Tag mehr haben sollte! Es ging ihr nicht aus dem Kopf.

Sie wollte ihnen nun darum bitten. Den schönen, klaren Wintertag sollte der Sunge heute noch genießen.

— Verteilungsverteilung. Die Mitglieder der SPD. werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag abend die fällige Mitgliederverteilung stattfindet. Da zu gleicher Zeit und zwar am Sonntag ab ein Parteitag im „Monopol“ stattfindet, werden eine Reihe auswärtiger Parteigenossen an der Verteilung teilnehmen.

— Einen Begrüßungsabend veranstaltet die SPD. am Sonntag abend im „Monopol“-Speiselaß zu Ehren der Kurleutennehmer über „Sozialdemokratische Lagerpolitik“. Die Arbeitervereine „Lieberbund“, „Sarmone“ und „Einkauf“ haben ihre Mitwirkung bei der Begrüßung zugesagt. Ferner haben zwei Kontenpieler von der Arbeitervereine eine weitere Genosse ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Parteimitglieder sind zu diesem Begrüßungsabend herzlich eingeladen.

— Zur Verlesung der Mitgliederliste müssen sämtliche gewerkschaftlich und politisch organisierten Mitglieder heute abend um 7 Uhr mit ihren Angehörigen im „Monopol“ pünktlich erscheinen, da der Vortrag um 7.30 Uhr pünktlich wegen anderer Veranstaltungen sich in Bewegung setzt.

— Zum Ackerfest der Gewerkschaften müssen alle diejenigen Gewerkschaften, die ihre Kinder bisher noch nicht bei ihren Gewerkschaftsvereinen angemeldet haben, dies aber ungekauft

— Beerdigung mit Hindernissen. Der Arbeiter F. Alenburgerstraße 17 (Moraden), soll nach argentinischem Brauch an den folgenden Freitag eine Beerdigung stattfinden. Der Beerdigungszug wird am Montag nachmittags im Gange kommen sein soll, verlor sich aber am Montag nachmittags. Die Beerdigung soll durch Section festgesetzt werden.

— Kassebeude. Sonntag, den 12. August, nachm. ab 2 Uhr, veranfaßt die Arbeitervereine mit der Partei ein Waidfest im Friederichental, gegenüber von Grubens Wäldchen. Da dieses Waldstück zugleich als Hofplatz der Kinderbewegung gilt, wird Stufen und Kasse sowie Säugeliten an alle Kinder gratis abgegeben. Für musikalische sowie sonstige Unterhaltungen wird Sorge getragen. Wir erwarten, daß sich außer den Händchenträgern auch unsere Freunde aus der Stadt an dieser Veranstaltung beteiligen werden.

— Kassebeude. (Gemeindebeerdigung.) Am Dienstag, abends 7.30 Uhr, findet im Gemeindegarten die bereits einmal angelegte Beerdigung statt.

Aus Halberstadt.

Das erste Schwimmbad im Sommerbad.

Das erste Schwimmbad im tiefsten südlichen Sommerbad ging gestern vor sich. Der Sportverein war es leider verlag, als sie ein solches fest im Sommer abzuhalten. Das hier stationierte Inf.-Regt. 12 kam ihnen zuvor. Unter dieses Regiment tritt nämlich die Verlesung durch ein Sportfest. Die Felle gehen auch anders vor sich als früher, wo höchste Begeisterung im Vordergrund ihren Ausdruck fand und die militärische Erziehung und Ausbildung im Vordergrund in formenspezifischer Ausübung bestand. Dieser heutige Sport ist modernisiert. Der Sport hat ein Verlesungsfest durch ein Sportfest ersetzt wird. Es ist auch in der Verlesung, daß die schwimmerischen Wettkämpfe dieser Militärvereine nicht mehr in der abgesehen liegenden Militärabteilung getrieben werden, sondern im Sommerbad.

Diese Veranstaltung bewies auch, daß, wenn das Wetter schön ist, Schwimmbäder im Sommerbad stets gut besucht werden. Die gegenseitigen Schwimmbadkämpfe hatten, obwohl sie am frühen Nachmittag begannen und in der Woche stattfanden, doch ein volles Haus gebracht. Zum ersten Male wurden bei der ersten dieser Jahre errichtet. Teilnehmend waren 2000 Personen. Das Programm stellt hohe Anforderungen an die Startenden. Kurze Strecken waren fallen gelassen. Die 200 m- und die 100 m-Strecke beherrschten das Fest. Die geschwommenen Zeiten sind aus zu bezeichnen, legen aber zum mindesten Zeugnis dafür ab, daß in der Reichwehr wirklich Sport getrieben wird. Interessant und neu für viele Laien war jedenfalls das Schwimmen im Drillschwimmgang und vor allem das Springen und Schwimmen eines farbigen Tauchers auf dem Wasser. Umgekehrt und mit dem Taucherschwimmgang ausgerüsteten Soldaten. Umgekehrt und mit dem Taucherschwimmgang ausgerüsteten Soldaten. Umgekehrt und mit dem Taucherschwimmgang ausgerüsteten Soldaten.

Die Ergebnisse sind folgende:
100 m. Freistil: 1. Schiffe Peters, 9. Komp. 1.22.6 Min.;
2. Schiffe Büchse, 15. Komp. 1.24.3. Schiffe Döllschäger, 3. Komp. 1.24.3 Min.; 4. Oberfähige Peters, 3. Komp. 1.32.6.
100 m. Rücken: 1. Schiffe Büchse, 15. Komp. 1.38.6; 2. Schiffe Döllschäger, 3. Komp. 1.44; 3. Ger. Weilerling, 3. Komp. 1.45; 4. Oberfähige Gerdt, 3. Komp. 1.46.4 Min.
200 m. Brust: 1. Schiffe Silber, 2. Komp. 3.38 Min.; 2. Grefterer Birf, 10. Komp. 3.39 Min.; 3. Oberfähige Gerdt, 15. Komp. 3.47.7 Min.; 4. Oberfähige Meyer, 11. Komp. 3.48.2.
Springen: (Kopfsprung aus dem Stand 1 m-Breit, Kopfsprung aus dem Stand 3 m-Breit und 1 m-Körprung): 1. Unterfeldwebel Peter, 4. Komp. 31. 2. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 3. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 4. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 5. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 6. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 7. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 8. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 9. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 10. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 11. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 12. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 13. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 14. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 15. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 16. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 17. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 18. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 19. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 20. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 21. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 22. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 23. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 24. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 25. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 26. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 27. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 28. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 29. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 30. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 31. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 32. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 33. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 34. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 35. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 36. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 37. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 38. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 39. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 40. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 41. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 42. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 43. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 44. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 45. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 46. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 47. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 48. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 49. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 50. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 51. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 52. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 53. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 54. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 55. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 56. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 57. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 58. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 59. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 60. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 61. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 62. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 63. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 64. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 65. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 66. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 67. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 68. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 69. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 70. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 71. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 72. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 73. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 74. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 75. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 76. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 77. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 78. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 79. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 80. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 81. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 82. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 83. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 84. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 85. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 86. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 87. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 88. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 89. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 90. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 91. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 92. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 93. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 94. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 95. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 96. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 97. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 98. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 99. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 100. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 101. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 102. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 103. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 104. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 105. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 106. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 107. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 108. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 109. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 110. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 111. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 112. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 113. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 114. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 115. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 116. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 117. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 118. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 119. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 120. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 121. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 122. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 123. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 124. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 125. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 126. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 127. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 128. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 129. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 130. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 131. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 132. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 133. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 134. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 135. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 136. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 137. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 138. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 139. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 140. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 141. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 142. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 143. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 144. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 145. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 146. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 147. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 148. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 149. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 150. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 151. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 152. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 153. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 154. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 155. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 156. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 157. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 158. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 159. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 160. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 161. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 162. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 163. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 164. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 165. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 166. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 167. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 168. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 169. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 170. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 171. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 172. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 173. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 174. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 175. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 176. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 177. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 178. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 179. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 180. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 181. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 182. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 183. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 184. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 185. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 186. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 187. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 188. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 189. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 190. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 191. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 192. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 193. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 194. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 195. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 196. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 197. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 198. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 199. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 200. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 201. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 202. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 203. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 204. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 205. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 206. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 207. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 208. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 209. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 210. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 211. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 212. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 213. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 214. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 215. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 216. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 217. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 218. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 219. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 220. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 221. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 222. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 223. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 224. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 225. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 226. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 227. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 228. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 229. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 230. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 231. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 232. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 233. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 234. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 235. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 236. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 237. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 238. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 239. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 240. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 241. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 242. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 243. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 244. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 245. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 246. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 247. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 248. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 249. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 250. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 251. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 252. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 253. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 254. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 255. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 256. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 257. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 258. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 259. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 260. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 261. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 262. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 263. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 264. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 265. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 266. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 267. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 268. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 269. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 270. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 271. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 272. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 273. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 274. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 275. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 276. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 277. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 278. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 279. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 280. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 281. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 282. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 283. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 284. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 285. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 286. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 287. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 288. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 289. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 290. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 291. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 292. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 293. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 294. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 295. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 296. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 297. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 298. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 299. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 300. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 301. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 302. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 303. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 304. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 305. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 306. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 307. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 308. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 309. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 310. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 311. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 312. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 313. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 314. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 315. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 316. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 317. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 318. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 319. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 320. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 321. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 322. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 323. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 324. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 325. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 326. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 327. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 328. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 329. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 330. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 331. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 332. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 333. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 334. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 335. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 336. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 337. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 338. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 339. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 340. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 341. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 342. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 343. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 344. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 345. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 346. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 347. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 348. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 349. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 350. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 351. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 352. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 353. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 354. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 355. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 356. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 357. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 358. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 359. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 360. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 361. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 362. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 363. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 364. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 365. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 366. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 367. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 368. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 369. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 370. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 371. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 372. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 373. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 374. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 375. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 376. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 377. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 378. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 379. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 380. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 381. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 382. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 383. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 384. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 385. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 386. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 387. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 388. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 389. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 390. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 391. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 392. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 393. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 394. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 395. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 396. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 397. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 398. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 399. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 400. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 401. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 402. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 403. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 404. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 405. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 406. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 407. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 408. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 409. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 410. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 411. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 412. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 413. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 414. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 415. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 416. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 417. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 418. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 419. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 420. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 421. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 422. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 423. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 424. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 425. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 426. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 427. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 428. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 429. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 430. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 431. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 432. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 433. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 434. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 435. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 436. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 437. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 438. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 439. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 440. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 441. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 442. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 443. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 444. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 445. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 446. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 447. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 448. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 449. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 450. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 451. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 452. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 453. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 454. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 455. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 456. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 457. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 458. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 459. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 460. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 461. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 462. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 463. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 464. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 465. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 466. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 467. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 468. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 469. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 470. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 471. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 472. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 473. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 474. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 475. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 476. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 477. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 478. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 479. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 480. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 481. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 482. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 483. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 484. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 485. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 486. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 487. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 488. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 489. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 490. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 491. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 492. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 493. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 494. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 495. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 496. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 497. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 498. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 499. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 500. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 501. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 502. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 503. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 504. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 505. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 506. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 507. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 508. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 509. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 510. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 511. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 512. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 513. Unterfeldwebel Sens, 11. Komp. 30. 514

Zur Ausführung von Sanitationsarbeiten werden der Feldweg Nr. 206 zwischen verlängelter Fleißstraße und Kohnenstraße sowie die Bohnerstraße für den Zeitraum vom 15. ds. Mts. ab gesperrt.

Bekanntmachung.

Die neuangelegte Röhre über das Grabnis der Abtinnung zur Erziehung einer Anwesenheit für das Grabmal, Straßentrassen, Radweganlagen, Bienenweiden, Blumenbeete, sowie die Bohnerstraße in der Gemarkung des 13. ds. Mts. ab 14 Tage im Vorhanden. Nummer 1 zur Einleitung und Erhebung einzelner Einwendungen, die nach Ablauf der Zeit angebrachte Einwürfe bleiben unberücksichtigt, ich weise besonders darauf hin, daß von dem 14. ds. Mts. an die Einwendungen abgelehnt werden, die nicht abgemittelt sind.

Datierort, den 11. August 1928.
Der Landrat, Müller.

Öffentliche Mahnung.

Die fälligen Grundbesitzbesitzer und Grundbesitzer, die Gemeindeforderungen, Sanitationsgebühren, Grundsteuer und Abgaben für den Monat August, sowie die Feldbesitzer, die Sanitationsgebühren der Feuerwehren und Sanitationsgebühren der Schulbeiträge für das Vierteljahr Juli-September 1928 sind bis 15. ds. Mts. an die Stadtkasse des 13. ds. Mts. zu entrichten. Die Steuerbescheide haben auf den für das Jahr 1927 gültigen Steuerzettel zu erfolgen.

Heberleinungen durch Pfändung, durch die Post und mittels einer Anzahl der Steuernummern mindestens 2 Tage vorher erfolgen.
Som 16. ds. Monats ab erfolgt Einleitung der Steuern durch Zwangsversteigerung.
Die Stadtkasse ist für Steuerzahlungen vom 16. bis einschließl. 23. ds. Mts. geschlossen.
Luedlinburg, den 7. August 1928.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, den vom Elektrizitätswert Ertrag 1928, in Conto auf verändernden Strompreis - rückwirkend vom 1. Januar d. J. ab - bis auf Weiteres

für Licht auf 50 Rpf. und für Kraft " 30 " je Kwst.

mit der Maßgabe festzusetzen, daß den Stromabnehmern der gegenüber dem Jahre 1927 hinaus bezogene Lichtstrom um 10 Rpf. auf 40 Rpf. bzw. der Kraftstrom um 5 Rpf. auf 25 Rpf. je Kwst. ermäßigt wird.

Lüderhofen (Bode), den 9. August 1928.
Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Wegen Wasserarbeiten bleibt die Durchfuhr von Müllhof bis Straßendamm vom 13. August 1928 bis auf weiteres für den gesamten Verkehr (Fuhrwerk, Auto u. s.) gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Eilenriede - Schwanebeck.
Lüderhofen, den 11. August 1928.
Der Amtsvorsteher, Wegner.

Allen zur Nachricht

daß nun möglich ein Mittel gegen Grippe, Nieseln, Schnupfen, Heiserkeit, Halsentzündung, auch Abkühlungen aller Art gefunden ist. Gabe, auch solche, die schon seit Jahren leiden, lösen sich. Zeitliche Besserung, die von der Grippe, Schnupfen und Heiserkeit, lösen sich. War selber krank, habe mich damit gesund gemacht und bin اکنون erfrischt.

Friz Paust, Braunschweig, Heiligstraße 17.

Gebe gern durch meine Vertretung am Montag, den 13. August 1928, um 11 Uhr, im Hotel "Weißes Rößl" in Halberstadt telefonische Auskunft.

La neue saure Gurken

(Wasserhauer) empfiehlt Emil Langrock.

Biochemie! Naturheilverfahren!
Homöopathische Behandlung
Agathe Dedek
Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43
Sprechstunde: Donnerstag von 9-12 Uhr u. 1-4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10-12 Uhr.
Auf Wunsch Hausbesuche
Billig! Sauber!
Ich lasse meine Uhr nur beim
Uhrmacher Laubinger,
Bakenstr. 20, reparieren.

Drucksachen
aller Art
für Behörden und Private
in moderner und sauberer Ausführung, ein- u. mehrfarbig
fertigt schnell und preiswert am
Tageblatt-Druckerei
Domplatz 28
Fernsprecher 2515, 2514

Deichbauten.
Ein Teil der Deiche auf dem rechten und linken Ufer der Elbe zwischen Trischenbrücke u. der Krügersteiglichen Durchfahrt oberhalb Eisenmühlens wird zur Erhaltung des Hochwasserstandes zur Zeit umgebaut. Da die neuen Deiche den erforderten Hochwasserstand nur gewährleisten, wenn die angrenzenden Böschungen mit einer dichten Grasnarbe bedeckt werden, wird hiermit jedes unbefestigte Ufer, das in Betracht kommende ungebauten Deichseiten mit allen Böschungen mit ein weiteres Jahr 1928 unterlag.
Jede Uferverletzung dieser Artung wird auf Grund des § 207 des Wassergesetzes vom 7. April 1924 unterlag.
Jede Uferverletzung dieser Artung wird auf Grund des § 207 des Wassergesetzes vom 7. April 1924 unterlag.
Jede Uferverletzung dieser Artung wird auf Grund des § 207 des Wassergesetzes vom 7. April 1924 unterlag.
Der Deichbaumeister des Reichswehr-Weberverbandes.

Goldener Mädel
Jeden Sonntag:
Sanz
Neue veränderte Tabelle
Es laßt ergeben ein
Herrmann Praest
Königsplatz 6.
Tüchtiges
Rüben-Spülmädelchen
für sofort gelüht.
Sanatorium
Dr. Grünemann
Blauenburg Garz.
Jünger
Rontoriffin
welche mit d. Buchführung
vertraut ist, Schreibe-
masch. u. s. w. bedient und
in stenograph. u. be-
sonders in. findet sofort
Anstellung. Schriftliche
Bewerbungen unter
Nr. 252 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Sanarien-Göhne
kurzt
Soolog. Sendlung
M. Dombrowsky
Frankfurt a. M.

Sonntag mittags trifft ein
Transport
Ferkel u. Futter Schweine
ein
Harman,
Wehrh. Tel. 1225

Alt-Eisen
Runden, Knochen,
Walter, Rauch, Holz-
und Fahrradschlächter,
Auto-Teile
kauft hoch zu höchsten
Preisen
Ullrich
d. d. Mühl. 14.
Früh geschlachtet, prima
fettes Fleisch, warme
Knoblauchwürstchen.
Hofschänke
Fr. 4 am Ende
Diermed a. d.
Sonnenallee Nr. 40
Telefon 420.

Eisun-Matratzen
Stahlmatr., Kinderbett,
günst. an Priv. Kat. 281 R.
Königsplatz 281 (Hd.).

In großer Auswahl bei
Heinrich Mah
Göbeler 30/32

Die Taulende
die täglich die kleinen
Anzeigen in
Halberstädter Tageblatt
lesen, haben Interesse für
Angebote verschiedener
Art. So findet sich, auch
mit kleinen Anzeigen
Daher bezeichnen unsere
Anzeigen:
Die kleine Anzeige im
Tageblatt
bringt guten Erlös!

Zum Einmachen
Empfehle
sarte gelbe Bohnen,
Rohschal-
sowie frische
Grüner Bohnen
Adolf Richard jr.
Gärtner
Am Wege 2.
Wöbelpolitur
Kaufpostfach.

Oschersleben

Elserne Bettstellen
große Auswahl, billigst
H. Schneider
Markt

Aus Wernigerode

Zagesordnung
an der am Dienstag, den 14. August 1928,
nachmittags 5 1/2 Uhr im Gemeindebau-
findenden Gemeindevorversammlung.
1. Festlegung der Gewerbesteuerumlage vom Er-
trage sowie vom Kapital und der Grund-
vermögenssteuerumlage pro 1928/29.
2. Festlegung der Lichtergebühren.
3. Bericht über Aufhebung der den Straßen und
Anlagen bisher genutzten Berganlagen
außerhalb ihrer Bestimmung.
4. Bericht über die Sanierung der Gemeinde
und des Ortsteils pro 1928/29.
5. Bericht über einen an die Kreisverordneten
ausgegebenen Antrag auf Rückzahlung von zu
hoch erbobenen Beiträgen zur Arbeitslosen-
versicherung.
6. Bericht über einen Antrag, das sämtliche außer-
ordentliche Ausgaben der Gemeindeverwal-
tung auf Gemeindeforderungen zu verlagern.
7. Bericht über einen Antrag des Magistrats der
Stadt Wernigerode betr. geneigliche Zulassung
zu Arbeiten der Unternehmer für elektrischen
Strom.
8. Mitteilung über den Rücktritt eines Mitgliedes
der Wahlprüfungskommission und Wahl eines Er-
satzmanns gemäß Art. 27.
Rückfrage, den 10. August 1928.
Der Gemeindevorsteher,
H. H.

Schleifsteine
in bevorzugter Qualität und allen Größen
empfehlen
Ernst Friedhof, Wernigerode.

G. P. D. Wernigerode
Montag, den 13. August 1928
im "Monopol", abends 8 Uhr
Mitglieder - Versammlung
Die Tagesordnung wird in der Versammlung
bekannt gegeben.
Die Mitglieder werden dringend gebeten, be-
stimmte und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand

Gewertkäftshaus
Monopol.
Eingang
nur Eigenangehörige.
Seit Sonntag
von abends 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz
Große Belustigung
Ess- und Saal.
Die Verwaltung.

Zur Ernte!
Strohseile
Cocoseile
Garbenbänder
Do Meier Nachf.
Große Bergstraße 1,
Bernt 402.
Inleereren bringt
Geld!
Neuer Rebenberndt
Schlößchen 90, Hohenstein-Gr.

Zum Einmachen
Steintöpfe
in allen Größen
Einkochapparate
Wilh. Witte
Markt u. Hindelstraße
Bismarckstraße 1 d. S.
von 6. Straße. Privat frei
Bastieren u. Verber-
reitung auf die Weier-
brünnen.

Suchen Sie etwas
oder haben Sie irgend
ein Angebot zu machen,
dann inserieren Sie
stets am billigsten und
vorteilhaftesten in der
Harzer Volksstimme

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 188.

Sonntag, 12. August 1928.

3. Jahrgang.

Zum Tag der Republik.

Vor zehn Jahren stieg aus dem militärischen Zusammenbruch auf den Schlachtfeldern, immer noch blutend und von Wunden bedeckt, die deutsche Republik in den Novembertag. Arbeiter und Soldaten haben sie geschaffen, haben um sie gekämpft. Und wenn auch viele von ihnen in den ersten Monaten und bis ins neue Jahr hinein um den Sinn der Neuordnung fehlten: ihre Ehre und ihr Sieg war weiter nichts als vernehmliche Liebe, vor Raub und Vergewaltigung nach dem Sozialismus hin.

Die wir damals auf der anderen Seite standen, sehen heute leidenschaftliches und klar den Willen aus der Niederlage, den Fortschritt trotz aller Reaktionen und erkennen, daß es damals keinen anderen Weg und Ausweg gab. Aber dem Blüthen der Republik stieg eine neue Weltmacht empör: der Sozialismus. Sein Vordringen wurde durch die Bruderarbeit der Arbeiter nur aufgehalten und abgeleitet, aber niemals vernichtet. Die Republik: eine neue Epoche der Auseinandersetzungen begann damals. Die Verfassung vom 11. August in Weimar setzte den Boden an, auf dem gekämpft werden mußte.

Recht in beiden Händen der Arbeiter folgen in jenem August die schmerzhaften Fesseln der Demokratie empors, und der erste Artikel der neuen Verfassung verkündete: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Das Volk, die wertvollsten Massen in Stadt und Land, sollte antreten die Herrschaft und Gewalt, sollte durch seine Vertreter in den Gemeinden, in den Ländern und im Reich das Schicksal der Nation bestimmen. Das Proletariat, die geschichtslosen Klassen, die Mangel an Deutlichkeit, nur aufgerissen zur Nation. Die Granitberge der Verachtung und Verachtung, die vor ihrer Liebe zu Deutschland standen, wurden gesprengt. In Weimar wurden trotz vieler Kompromisse die Richtlinien eines Volksstaates entworfen.

Die Welt hat sich geändert und ist anders geworden, die Menschen haben sich geändert, auch bei uns. Der Vorstoß in die neue Welt ist vor uns stehen in neuen Kreisen, Gemeinden und Ländern, deren Vermählung in den Jahren liegt. Der Sozialismus ist nicht durch ein Dekret abzuschaffen. Auch in Ausland nicht. Aber darauf kommt es an: wer die Wirtschaft verwalten — wir oder die anderen. In fast allen europäischen Ländern geschah in den letzten Jahrzehnten ein Wunder: aus dem Sklaven der Maschine wurde der Träger und Mensch der Zukunft: der sozialistische Proletariat, der nicht mehr die Welt und ihre Befehle ausliefern, der sie zerstört und neu aufbaut.

In Deutschland wurde diese phantastische Entfaltung durch den Spring vom Kaiserreich zur Republik beschleunigt. Die Millionen Leide des Krieges, die Opfer der Industrialisierung haben dem kapitalistischen Instinkt der Gegenwart Ziel und Sinn gegeben, den Sinn nämlich: den neuen Menschen zu formen, der sein Schicksal selbst meißelt und sein Schicksalopfer mehr sein will. Die Republik ist der Weg, auf dem die großen Schicksalskämpfe der nahen Zukunft ausgetragen werden.

Wir wollen niemals sagen, die heutige Republik sei ein Paradies. Wir alle kennen ihre Schwächen und Gebrechen genau: den Hochmut der Bürokratie, die Brutalität des Kapitalismus, die Unbilligkeit der Kirche, die vielen Beschäftigten der Fülle, den Terror der Junker, aber wir stehen zu dieser Republik wie ein Vater zu seinem Kinde: sie ist uns notwendig, sie ist das Schicksal, um ihm erachtet. Von Kompromissen der Arbeiter identifizieren die letzten Jahren alle Verträge, die Verfassung zu führen, die Monarchie zu restaurieren. Und sie werden weiterhin kämpfen. Die deutschen Arbeiter in erster Reihe sind dazu berufen, die große

Zürberreinigung in Deutschland zu vollbringen: die Verschmelzung aller noch bestehenden Staatsverbände zum großen, freiheitlichen Einheitsverband: Deutsche Republik. Und sie werden die Republik ausbauen zu ihrem wahren Vaterlande, zu einem Hort der Gerechtigkeit und Freiheit.

Heute schon sind in Deutschland die Möglichkeiten gegeben für Ichnemann, sich einzusetzen für die praktische Mitarbeit über alle Klassen. Wichtig vor allen Dingen ist die praktische Mitarbeit über alle, da, wo gearbeitet werden muß: im Reich, in den Ländern, in den Kommunen, in den Schulen, in den Kulturverbänden, in den Sozialeinrichtungen, in der Jugend, bei den Kindern. All das: die praktische Mitarbeit ist und kann nicht mehr sein als die notwendige Ergänzung für die kommende Wachtübernahme. Und so laßt uns an diesem 11. August geloben: Weiterzukämpfen für den neuen Menschen in der sozialistischen Republik!

Zum 11. August.

Von Josef Maria Frant.

Es fragt der Tag euch Brüder, Schweigern, dich Volk, das du so leicht verdirst, ob ihr vergessen habt das Gessen und nicht mehr wißt, was der Tag ist? Der Zeitenwende Sieg und Siegel war er und aller Zeit Verzicht: ihr Punkt schloß er hinter sich, die weder „Für!“ noch „Der!“ gerührt!

Das war der Tag der Zeitenwende, der erste seit gewordener Staat. Die erste Stimme, eure Hände, nunmehr gefüllt mit Wort und Tat. Und die erste freie Freiheit brachte uns dieser Tag, der uns aus „Recht“ und „Unrecht“ zum „Bürger“ machte mit gleicher Pflicht und gleichem Recht!

So laßt der Tag euch, Brüder, Schweigern:

Es dankbar, Bürger Volk! Servus! Und schreie vor den Herrn von Gessen mich, dich, die Republik, dein Haus! Laß Schwarzrotgold die Fahne wehen dem Schwarzrotgold zum Spott und Lert! Die Republik — sie tollens die lehen! — sie lebt und ist kein leeres Wort . . .

Nun ist es Wahrheit geworden.

Von Richard Bernikel.

Vor adigsten Jahren: Frühlingsturm vom Westen her war eingetroffen, das Volk kam auf, da brach er auch in Deutschland los, in Wien zuerst, dann in Berlin und überall. Aus allen deutschen Gauen kamen die Sendboten nach Frankfurt, der Gesellschaft am Rhein. Die Kaiserkrone vom Kaiserberg nahm sie auf: Reichsverfassung sollte werden, sollte fürstliche Zerplitterung überwinden. Nach der Republik rief die Sinte. Die Mehrheit konnte den

angewiesenen und gedrängt — wir waren immer nur aufeinander angewiesen und haben uns umso besser kennen, umso inniger lieben gelernt. Waren wir nicht glücklich und hatten wir nicht alle Verantwortung, glücklich zu sein? Du warst ja selbst ein halbes Kind noch — und es wäre mir schiedlich gewesen, deine ganze Gestalt durch die Verantwortlichkeit entstellen zu sehen. „Du ja, wie fräulichste seine Kinder“ sagte die Frau zum ersten Mal in Gedanken letzte sie hing, während eine zornige, fast häßliche Seite sich in ihre Lippen eingrub: „Ach brauche keine Kinder — von dir gewiß nicht, mein Lieber, denn was hättest du wohl anfangen wollen mit einem Kinde? Der dienst es, ein Spielzeug zu haben, das du pugen und schmücken, mit dem du dich amüsieren konntest. Was ich dir niemals mehr als ein Spielzeug? Und selbst das, was lange war ich es dir? Nein, vielleicht, wenn es hoch kommt, acht Jahre! Hast du, als ich anlang, die langweilige zu werden, hast du da jemals verurteilt, mich kennen zu lernen? Hast du je nachgehört, was unter der Haut steht? Hast du je daran gedacht, daß ich nicht — auch eine Seele habe?“

„Wir haben uns so gut kennen gelernt“ fuhr der Gatte fort, „und so begehrt, daß er auf seine Worte kaum eine Antwort erhielt. In dir fand ich so nahe gerückt in dieser langen Zeit — und weißt du, damals, als ich dich erstmals sah, als ich mich selbst bis über die Ohren in dich verliebte, wußte ich bereits, daß ich nicht mehr überleben könnte ohne dich. Immer lebe ich dich so vor mir wie du damals, so jung, so ärtlich, so schön. Wir konnten uns nie inniger lieben, als es in jener ersten liebsten Zeit getan haben.“

„Wir haben uns nie inniger geliebt, das ist wahr“, flüsterte die Frau. Und ihre Gedanken bohrten weiter. „Aber haben wir uns wirklich jemals kennen gelernt?“ Sind wir uns nicht immer — im Stillen — so fremd geblieben wie in jener ersten Zeit? Ich mein lieber Freund, einmal hast du mich geliebt — aber seit mindestens zehn Jahren liebst du nur noch ein Phantom, ein blaues Geheiß. Du liebst mich in der Vergangenheit. Siehst nicht so, wie ich einmal war und seit langem nicht mehr bin. Immer liebst du das junge, törichte Mädchen vor dir — nie hast du bedacht, daß eine reife Frau ein völlig anderer Mensch ist, dem seine Jahre mit jenem Jugendbildnis verbunden sind. Der andere Mensch und andere Eigenschaften haben sie. Der andere Mensch — er hat dich nicht so sehr geliebt, wie du dich selbst geliebt. Dich diesem nachdem das junge Mädchen gestorben war, nur auch die finsternen, einsame Frau zu erobert? Nichts, nichts hast du verurteilt, um dies zu erreichen. Und du wilst mich kennen? Weil wir unsere Wunden und zumeilen unsere Größe gemeinsam verbringen, deshalb wagst du behaupten zu dürfen, du kennst mich? Bin ich denn wirklich so arm — so faß?“

Sie jog den lebenden Sack engem um die wollen, elfen Schultern. Pflügend begann sie zu fröheln in dem wüßig durchwärmten Raum.

„Harry“, sagte sie sanft und sah dem Manne voll ins Gesicht,

„Schluß nicht fassen. Man betrauerte — aber die Reaktion handelte. Und als es Herbst geworden, markierten Habsburgs und Hohenzollerns Soldaten gegen ihre eigene Freiheit und getrateten sie unter den genagelten Militärknechten. Aber noch viele Jahre ließe das Lied vom braunen Feder.“

Er hängt an keinem Baum, er hängt an keinem Baum, er hängt nur an dem Traume von der deutschen Freiheit.

Selbstherrpotend stang es, hoch hart das Rarrangeband die tiefe Schindl des Volkes, für dessen Ideal eines freien Staates so viele auf der Barrikade oder auf dem Sandhaufen geendet hatten, erschlossen wie Robert Blum, der Leipziger Buchhändler. Und wie viele Republikanten küßten in den Kerker würgend, auf den Wagniswällen krebend oder — glücklich entronnen — in harter Arbeit lebend in Amerika, die sie ihrer Zeit voraus gemessen waren!

Gründlich hatte die Reaktion gearbeitet, fest haben die Fürsten. Regte sich der republikanische Geist, wie in der sozialdemokratischen Bewegung, als die Arbeiterklasse die vom Bürger zum Freimachung der profitorientierten Handlungskette durch die Freiheit erlob, da begab man die Fülle auf sie, wie im Leipziger Höpferpreisprozeß gegen Babel, Spinner und Altmacht. Doch die letzte Gewalt tat sich nicht, alle Dämme überflutend ließ das rote Meer, so ließ Terzere-Marmarac es mit Ketten peitschen, mit Spallsteinen und Besetzungsgeld, bis er selbst kein Schwert mehr erheben mußte.

„Wieder ging mit dem „gemeinen Recht“, gemein genug, was da verbrochen ward. Wohl trauten die Knäuel und Zweige, aber ungeboren wuchs, wohl hurngeglüht, die deutsche Demokratie, genährt und getragen von der unbesiegbaren gewordenen Arbeiterbewegung.“

„Vielig Jahre nach dem Zusammenfall in Frankfurt laudeten über ganz Deutschland die Feuer der deutschen Republik, entzündet zu Ehren ihrer Verwirklichung. Verloren ist der Fürstentum, gelindert die Geltung des Grundgesetzes von Weimar. Es auszubauen zur vollen und sozialen Demokratie geloben wir uns heute wieder.“

So dich die Republik!

Die Basken.

In London voranleitete man eine Ausstellung baskischer Kunst, auf der Kunstergewinne, Möbel und Kleider gezeigt, und zugleich allerlei baskische Volkskräfte vorgeführt wurden. Da sind Basken (Basques) aus Labour, Sänger aus Basse-Normandie, Tänzer aus Toulouse und aus den vier großen baskischen Provinzen Spaniens. Die lässliche Stredde der französischen Küste am Atlantischen Ozean auf Biarritz, und auf Biarritz Seite St. Sebastian lockt alljährlich viele Reisenden an, die ein immer wachsendes Interesse an Europas ältstem Volkstum, denn das sind die Basken, gewonnen haben. Der Schriftsteller Henry Barbus hat durch Vorzüge die Baskenwelt der Allgemeinheit auf das Land der Basken gelenkt.

Als Hauptausstellungspunkt der Londoner Ausstellung sind die Arbeiten des baskischen Malers Amiro Arru zu analysieren, der als „Maler der Basken“ berühmt ist. Er wohnt in Gibeau, einer kleinen alten Stadt am Meer und malt hier in seinem Hause seine eigenartigen Bilder, die von Rhythmus de Chaconnes und Gauguin beeinflusst sind. Eines seiner bedeutendsten Bilder ist der „Fondango“, der nicht den Vorstellungen entspricht, die man sich gewöhnlich von diesem Tanze macht. Der Fondango war bei den

„Harry — sei nicht böse über das, was ich dir sagen will. Aber — wir müssen uns trennen. Ich liebe dich nicht mehr.“

Der Mann sprang brist auf — seine Beine stießen an den Leuchter, daß die Ölflammen. Eine feine, jäheartige Falte grub sich in seine Stirn.

„Aber ich kann das nun wieder?“ schrie er, während er hörbar noch Atem rang, „wieder einmal eine Deiner in letzter Zeit so bedrückten Worten. Der Arzt hat mich recht als er sagte: du müßtst einmal fort, raus von hier, mal andere Luft einatmen. Es scheint wirklich, als ob die Gefahr besteht, daß du früher oder später hysterisch wirst.“

Sein gerötetes Gesicht bekam einen häßlichen, brutalen Ausdruck. Aber je heftiger er schrie, desto ruhiger bliß die Frau. Sie hatte ihre nachlässig bequeme Stellung, mit der sie sich in den Selbsteingelassenheit hatte, nicht geändert. „Sie betrachten den glühenden Mann ruhig mit einer Wärme, als läße sie ihn zum ersten Male. Ein ganz fähiges, hochmütiges Mädchen stand auf ihrem Schenkel. — Die beherrschte Haltung der Frau irritierte ihn. Seine Stimme schlug plötzlich um, er bemühte sich um ein Sächeln, aus dem aber nur ein verzerrtes, trompetisches Geringeln wurde. „Bezieh dich“, sagte Harry, „daß ich so aus der Rolle fiel, daß du bin ein hübsches dumme, immer noch. Erst jetzt merke ich, daß ich einen Scherz gemacht hast. Einen schlichten Scherz, immerhin. Und du weißt, daß ich es nicht vertragen, wenn mit dem heiligen Dingen Schindlüber gerieben wird.“ Warum müßtest du mich auch so quälen?“

„Aber ich kann das nun wieder?“ schrie er, während er hörbar noch Atem rang, „wieder einmal eine Deiner in letzter Zeit so bedrückten Worten. Der Arzt hat mich recht als er sagte: du müßtst einmal fort, raus von hier, mal andere Luft einatmen. Es scheint wirklich, als ob die Gefahr besteht, daß du früher oder später hysterisch wirst.“

„Er wollte sich zu ihr niederbeugen, um sie zu küßen. Aber jetzt erhab sich die Frau mit Ungemäch. Der Gesicht wurde totenbleich, sie sah den Mann mit sprühenden Augen an.“

„Du müßtst lassen — wer gibt dir ein Recht dazu?“ Es lag etwas so Abwehrendes, fast Verleidendes in ihrer Stimme, daß Harry beinahe ängstlich zurückwich. Und zum ersten Male empfand die Frau mit einer Art Stolz, daß sie größer sei als ihr Gatte. Das war ihr bisher noch nie ganz zum Bewußtsein gekommen.

„Nein?“ Aber bist du nicht meine Frau? stammelte Harry. „Nein, und insbesondere nicht! Ich bin nicht deine Frau!“ schrie Harry. . . . Deine Frau ist seit zehn Jahren tot oder seit länger noch . . . Deine Frau war ein junges Mädchen, das dich geliebt hat und du sie liebest. Was aber habe ich mit jenem jungen armen Wesen nun so gehandelt? Und was mit jenem Manne, den dies Mädchen damals geheiratet hat? Weide mich längst, längst ist. — Und ich, — ich konnte dich nicht mehr. Du bist mir fremder als ein fremder Mann von der Straße. . . .“

Und da sie sah, daß er immer noch nicht verstand, wandte sie sich langsam um, ein Schritt und lief dann in der Zimmer wie eine geistes, mo sie sich über ihr Bett warf, das Bett in den Rücken zerrug und weinte, wie sie vielleicht noch nie in ihrem Leben geweint hatte.

Nach 18 Jahren.

Novelle von Felix Rohmer.

„Weißt du es noch, Toni. . .“ begann Harry auf Neue und sein gepflegtes Alltagsgeflüster bekam einen schwärmerischen Ausdruck. „Weißt du es noch, damals, bei dem ersten Ball, auf dem wir uns trafen? Du hattest schon alle Tänze vergeben bis auf einen einzigen Walzer und ich war juchend unglücklich. Aber dann, bei der Damenwahl, forderte ich dich auf, immer wieder, und die anderen aufhören und stecken die Köpfe zusammen . . . und ich war so faß!“

Die Frau ihm gegenüber versuchte zu lächeln. Sie sah ihn vor sich sitzen, elegant in Smoking, fast sich selbst im Spiegel in ihrem neuen, schönen Goldsmokking, ein paar große, prächtige Ohrringketten um ihren Hals, der dem Tisch, der eingestülpte Sockel perlte in den restlichen Epitaphien — eigentlich war es eine nette Geste, die sie eingestülpt hatten: alljährlich einmal an ihrem Hochzeitstage sich in ihre schönste festliche Toilette zu werfen und diesen Abend ganz allein zu verbringen, jeder bewußt, sich schon zu machen nur für den anderen.

Sie jentte still den Kopf, „Achtzehn Jahre sind wir jetzt verheiratet, nicht mehr, Harry?“ fragte sie leise. „Achtzehn Jahre, ja“, erwiderte ihr Mann eifrig. „Eine hübsche Spatze Zeit und achtzehn Jahre glücklicher Ehe, das will allerdings heißen, ganz! Ich muß immer noch daran denken, wie schön du warst damals — und so jung, ein halbes Kind noch. Deine Mutter war so ängstlich besorgt, daß wir nie allein zusammen sein könnten — um des Bedruckes der anderen willen. Es war eine so viel prägnante Zeit. Und dann haben wir ihre doch ein Schöpfungsgeschichten, damals im Winter in Obermörieth — drei Monate vor unserer Hochzeit.“

„O ja, Frau Toni mußte. Und die dachte mit einer tiefen Wehmüt und litt mit Schluß auf an jene Wochen zurück. „Wie glückliche Ehe?“ dachte sie, je ihr sprach es selbst nicht aus. „Aber unglückliche Ehe denn wirklich glücklich? O gewiß, wir haben uns nie gezankt, nie betämpft. Wir lebten in Harmonie und Frieden, umgeben von wirtschaftlichen Sorgen und Mühen. Aber ist das Glück? Und wenn das Glück ist, ist es nicht eigentlich ein sehr armseliges, ein sehr kleines und verträumtes Glück?“

„Weißtst“, so dachte die Frau weiter — vielleicht würde alles ein bisschen anders geworden, wenn wir Kinder gehabt hätten. Ich habe mich so nach einem Kind gesehnt all die Jahre. . . .“

„Ja, eine glückliche Ehe“ betonte Harry nochmals, die Augen irgendwohin in eine unbekannte Ferne richtend. Und als hätte er ihre Gedanken erraten, fuhr er eifrig fort: „Auch ohne Kinder, nicht wahr? Weißt du, anfangs hast du ja immer gern ein Kind haben wollen und so lange darauf gehofft — aber dann, nicht wahr, hast du auch eingesehen, daß man nicht Kinder braucht, um glücklich zu sein. Sicher ist es sogar besser so, es hat sich nichts Neues

Der Aufschwung der schwarzen Rasse.

Kellen ursprünglich ein religiöser Tanz und hat sich in Nordspanien dann später zu dem berühmten Schwerttanz entwickelt. Auf Arucas bildet er ein dem ersten Gesellschaftsabend der Saison zu. Er ist, daß die den Spanier noch heute als mystische Zeremonie auffassen, während doch zugleich auch die Suggestion der Freude daran hat. Der Harmonikspieler wirkt wie eine Vorbereitung des guten alten Pan, der noch lebte, als dieser Tanz entstand. Die Wachen, die die Tradition hochhalten, haben durch Volksfeste ihr Gefühl zu be-mahren verstanden. Der Glaube ist in jener ursprünglichen Kraft fast tausend Jahre erhalten geblieben.

Arucas andere Bilder zeigen verschiedene Motive aus dem All-täglichen seines Volkes; mit ihnen die Bauern hinter dem Flügel, der von Osten gezogen wird, deren Kopf durch ein Schöffel von der Sonne geblüht wird, wir sehen Burischen und Mädchen bei der Getreideernte, sehen ihre Frauen ihre Waagen im Bergbad waschen, sehen die alten Wachen in den hageren, glattrasierten Gesichtern vor der Kirche zumalmentreffen und die Begleiteten des Tages sprechen. Weil Ruhe die Harmonie nicht allein stellt ist, der von einer kantigen, schwermütigen Stimmung, die über dieser lüppig grünen Landschaft, diesen gerundeten Bergen, den Kirchen mit den vierseitigen Türmen, die in der Regel keine Spitze haben, und den Häusern mit den breiten weißen Giebeln liegt, die so natürlich wie die Bäume selbst aus dem Boden gemäßen zu scheinen.

Besonders lehrreich ist die Kroonig Szene oben in den Bergkanten, die so lehrreich zugänglich ist. Ihre jetzt eines Bildes Arucas, einen Tänzer, während noch heute als mystische Zeremonie auffassen, während doch zugleich auch die Suggestion der Freude daran hat. Der Harmonikspieler wirkt wie eine Vorbereitung des guten alten Pan, der noch lebte, als dieser Tanz entstand. Die Wachen, die die Tradition hochhalten, haben durch Volksfeste ihr Gefühl zu be-mahren verstanden. Der Glaube ist in jener ursprünglichen Kraft fast tausend Jahre erhalten geblieben.

Arucas Werte geben die Stimmung des Bastenlandes so echt wieder, wie nur ein Basten sie empfinden kann. Hier ist ein Maler, der die ersten Berge, diese araten, geheimnisvollen Volksbräute der Grundung seines Volkes bildet. Er hat mit Arucas mit dem früheren griechischen Maler Sir-Dion-Don verglichen, der sich von der Welt zurückzog und als Einsiedler in den Bergen lebte und wer Arucas kennt, versteht, daß wirklich etwas von der orientalischen Ruhe und Ausgeglichenheit in seinen Werken ist. Um die Stimmung nicht nur seiner Bilder, sondern auch des Bastenlandes übertrug er sie durch den Ausdruck des Saas-Eis-King-Engagement. Man war eingemurmelt von der Natur, die man nicht, stieg auf die Kiebel, die man trug, aufziehen mit den Wohnungen, die man hatte, glücklich über die eigene Lebensführung. Die Bewohner zweier Dörfer, die einander so naheliegen, daß man hinführen könnte, hören die Schritte des anderen Dorfes tören und die Stimme des anderen Dorfes hören, werden alt und sterben, ohne sich jemals besorgt zu haben.

Und hier die Basten. Und die Reichen unseres Jahrhunderts stehen still und schauen.

Flug im Tropengewitter.

Von Walter Mittelholzer.

Noch eine kurze über Djin, ein letztes Holzbegehren, und dann geht es in genau östlichen Kurs hinaus über die vielen kleinen Inseln und Buchten zur offenen See. Die schwarzen Wolkenober-hänge, hinter denen ein schwacher Feuerfleck den Auszug der Sonne anzeigt, verbleiben nichts Gutes. Tropengewitter im An-zug! Ich bin dem neben mir sitzenden Seemann so, indem ich ihm mit der Hand den kommenden Tanz anzeige.

Unter uns ziehen grüne Inseln, offene Buchten und dunkel herausragende Felsen in kurzer Abmessung vorbei. Da erblüht ich vor mir auf einer Grasfläche wohl ein Duzend Nilpferde, wie sie gemächlich dem gelben Sandstrand zumekeln. Jetzt kommen wir näher; Larvne erhebt sie vor dem lärmenden Raubvogel, und plöpsch fängt sich die ganze Meute im Wasser!

Nach 20 Minuten kamen wir beim Siquet-Island in Regen. Die Borkbordeis felen rote, große Wäse gegen manchen Wollen in die braune und erdige, angelegte Erde. So verlorste die Regenwolke nach rechts zu umliegen, doch plötzlich klatschte mit Wucht in großen Tropfen der warme Regen auf unsere Schütz-schleiden und uns selbst ein, so daß Hartmann, der ohne Kopfschutz und Brillen lag, sich in die Kabine flüchten mußte. Nur ganz kurze Zeit dauerte diese mehrschichtige Sinnflut! Sie genigte, um unsere Kabine in eine Badewanne umzuwandeln, denn durch sie, durch die feinsten Regenstrahl der Wasserstrom ein. Das Wenigste, das ich auf dem Körper trug, send und kurze Sole, war sofort nass, aber auch bald nachher in den warmen Luftstrom wieder am Leibe ge- trocknet. Während dieser Regenpause, die ich durch heftige Fall- und Steigeben ausgezeichnet, war es unheimlich dunkel geworden. Jetzt aber geteilten sich die weißen Schlieren und sorten entzogen, als sie die Wäse in eine Regenwanne gewandelt. Plötzlich von gelbener, warmer Sonne umflutet, fliegt die Seemannsland, noch tiefend vor Nase, gleichsam wie eine weiße Kienleuchte aus dem dunklen Schatten des Hades hinein in eine wunderbare, überflie- lende Welt. Regenbogen von nie gelesener Farbeanlage wölben sich über den Schwingen unseres Vogels und wandern pflichtgemäß mit uns, wobei an fremden Regenwäsen. Es war, als wolle uns der glühende Wolkensphäre einen besonders intimen Einblick in seine Herrlichkeit geben, so pflichtgemäß war das Schauspiel, so überirdisch das Geschehen! Durch dunkle Wolkenteile spiegelten herrliche Pferde im Gegenlicht der Sonne, Wasserdämpfe schidnen über die phosphoreszierenden Wellen, über die der Schatten der Seemannsland mit Windeseile jagt. Unheimlich über sich die Feuer der Wäse ab, deren Donner vom Motorförmern jedoch überhört werden. Am Gestirne lag ich die Anker mit Seemann, den Pfeiler- fieren einer längst vergangene Zeitperiode besaß, so daß ich die Luftion hatte, ein Stück Urgefühle der Erde, von einer anderen Welt aus gegeben, zu erleben. Mit besonderer Erlaubnis des Ber- leges Dreil Fühl, Zürich, dem Buche „Aristoflan“ von Mittel- holzer-Gouss-Helm, entnommen.)

Von Träumen und ihren Deutungen.

Das unterbewußte Leben des Menschen, das zum Teil im Traum seinen Ausdruck findet, hat zu allen Zeiten viel Anlaß zu Deutun- gen und Überlegungen gegeben, und mit Recht, denn da wir ge- wohnt sind, jeden Gedanken, der in bewußtem Zustande durch unser Gehirn fließt, genau zu untersuchen, zu prüfen, auszuliegen, so be- fähigen wir uns auch die Bilder, Vorstellungen und Gedanken, die uns im Traum vor das Auge des Bewußtseins, unter moches Bewußtsein, die Auslegungen der Träume haben stets eine große Rolle gespielt und bei den abergläubischen Menschen oft manches Unheil angerichtet.

Bei vielen Menschen stellt sich das Unterbewußtsein im Traume geradezu in den Dienst des Bewußtseins, so daß es die nicht zu Ende gedachten Gedanken aufnimmt und weiter denkt. Hier sind die Größten einige berühmte Männer analysieren. Der Top- kist a z. B. ist bekannt, daß er im Traum eifrige Gedanken zu seiner Methode bekam. Auch Goethe erzählt, daß er zur Zeit, als er der Prometheus schrieb, im Traum der Nacht häufig Bilder vor sich gesehen habe, die beim Erwachen ihm dann bildhaft zum neuen Textbuch seiner Dichtung wurden. Auch von Coleridge wird ein interessantes Erlebnis in dieser Richtung erzählt: er hat das Fragment Kubla-Khan im Schlaf geschrieben, während das Oberbewußtsein



Straßenbild aus dem New Yorker Negerviertel Harlem.

Schick Jahre sind es her, daß der Neger in Amerika durch den Sieg des Nordens über den Süden aus der Sklaverei befreit wurde. In dieser kurzen Zeitspanne hat der Neger eine kulturelle Entwicklung durchgemacht, die verblüffend ist und in ihrer ganzen Ausdehnung am besten durch ein paar Zahlen illustriert wird.

Im den kulturellen Aufschwung des Negers hat sich vor allem das vorbildlich geleitete Tuskegee-Institut in Alabama verdient gemacht, das sich als Generalschule und Lehrerbildungsanstalt in ganz Amerika eines hervorragenden Rufes erfreut. Dem Tuskegee- Institut sind eine Reihe anderer Anstalten nachgegründet worden. In der kurzen Zeitspanne von 60 Jahren haben es die Neger so weit gebracht, daß sie heute über 40.000 schwarze Lehrkräfte verfügen können, von denen 8000 Hochschulausbildung besitzen. Insgesamt gibt es über 100.000 schwarze Studenten und Studenteninnen in Amerika. An den Schulen der Neger werden 2 1/2 Millionen schwarze Schulkinder unterrichtet, wofür ein jährliches Schulgeld von 15 Millionen Dollars aufgebracht werden muß. Die kulturellen Anstrengungen der Neger haben den Erfolg gezeigt, daß es heute nur noch 15 Prozent Analphabeten unter den Schwarzen gibt — ein Prozentfuß, der wesentlich besser ist, als der Italiens, oder gar Spaniens.

In akademischen Berufen, wie Richter, Staatsanwaltsgehilfen, Apotheker und Jahrgänge, sind die Neger stark vertreten. So gibt es zum Beispiel über 500 schwarze Ärzte und Zahnärzte. Selbst- verständlich sind die Neger auch in Landesparlamenten — in 13 Landtagen und in einem Landtags-Oberhaus — durch Abgeordnete vertreten.

Auch im wirtschaftlichen Leben Amerikas stellen die Neger heute

eine durchaus beachtenswerte Macht dar. Ganz abgesehen davon, daß es jährliche Neger-Millionäre gibt, verfügen die Schwarzen über 72 Regierungen mit schwarzen Direktoren und ebenbürtigen Verwaltungspersonellen — 36 an der Zahl. Und da es eine ziemlich starke Negerpresse gibt, deren bedeutendste Organ „The Crisis“ ist, so können und verstehen die Neger es ausgezeichnet, sich Gehör zu verschaffen.

Die Zahl der selbständigen Handwirte wird auf 900.000 geschätzt. Davon sind über 200.000 Gutsbesitzer, der Rest Pächter. Das ökonomische Ideal erfüllt für den Neger Amerika nicht. Wenn er nach Afrika geht, dann nur als Weltreisender, Säger oder Missionar. Die religiöse Bewegung unter den Negern ist sehr stark. Es gibt unter ihnen Baptisten, Methodisten und Quäker als Sekten, auch Pentekosten und Sabden. Die Gesamtheit der schwarzen Gläubigen dürfte sich auf 5 Millionen belaufen, die sich auf 45.000 Kirchengemeinden mit einem Kirchenvermögen von insgesamt 100 Millionen Dollars verteilen. Dabei ist es beachtenswert, daß die Schwarzen lehren, Gott sei schwarz — der Teufel aber weiß.

In jüngster Zeit haben sich die Neger auch in der Kunstwelt Geltung zu verschaffen vermocht. Es sei nur an den auch bei uns sehr gezeigten Negerdancer Roland Hayes und an die beiden be- rühmten Florence Mills und Josephine Baker erinnert. Auf dem Ge- biet des Sports haben die Neger schon ausgezeichnetes geleistet, stellen sie doch im Boxsport, Springen, Laufen und Schwimmen eine ganze Reihe internationaler Meister.

Gerade die Abwertung, in der sie von Amerika noch immer ge- halten werden, hat den Negern eminent geholfen und sie zu einer durchaus beachtlichen Kulturmacht entwickelt.

Auch ein Brautgang.

Die Tür wird geöffnet.
„Es ist wohl eigentlich nicht ganz korrekt, daß ich mit Ihnen gehe.“
„Es wäre vielmehr vertretbar, wenn Sie es nicht läten.“
„Woh! (fährt zusammen).“
„Was ist denn?“
„O — ich habe mich so erschrocken; ich glaube, daß hier ein lebendes Wesen ist.“
„Das ist es ja auch. Das ist mein Papagei. Ich habe das Bauer mit meiner Wade verhängt. Gehen Sie, bitte, leise, der Papagei schläft. Man muß gut zu den Tieren sein, die man sich hält.“
„Und dieser Papagei ist das einzig lebende Wesen, das Sie täg- lich mit sich haben?“
„Und das genügt Ihnen?“
„Ja! Warum nicht? Auch wie ein Mensch... Sprechend wie ein Mensch und dabei treuer als irgend ein Mensch.“
„Ist das Tier ein „Er“ oder eine „Sie“?“
„Es heißt allerdings Jakob, aber nach seinem Wortlaut zu urteilen, glaube ich...“
„So?“
„Doch! Ich Ihnen nicht den Mantel abnehmen?“
„Danke schon, ich will den Mantel lieber anbehalten. Ich will nur einen Augenblick bleiben. (Nimmt aber den Mantel selbst ab.)
„Wie dieses Kleid Ihnen doch gut steht!“
„Tut es das?“
„So, großartig, brillant.“
„Ein Mantel von Ghanel.“
„Amelioses sehr betroratio mit dem Schal und den vielen Fran- ken, wenn auch etwas kompliziert nach meiner Idee, aber...“
„Meinen Sie wirklich?“
„Ja — zweifeln Sie etwa?“
„Ich will es Ihnen gehen lassen, ich habe das Kleid selbst gearbeitet nach einem Modell von Ghanel in Paris.“
„Sie sind also nicht nur reich, sondern auch tüchtig. Ich be- wundere Sie wirklich.“
„Tun Sie das?“
„Soll ich es Ihnen beweisen?“ (Er läßt ihre Hand ein, zuel, drei Mal und als er sich dazu ansetzt, ihre Hand das vierte Mal zu küssen, zieht sie die Hand schnell zurück).
„Sollen Sie es gut sein.“
„Doch! Ich denn nicht mehr?“
„Rein. Ich will nicht von einem gefüßt werden, der den einen Abend diese küßt und den anderen Abend wieder küßt... was mich, ich denn, wenn gefüßt Abend bei Ihnen war?“
„Niemand — niemand — ich bezeichne Sie — niemand. Die empfangen ich Damenbesuch — wahrhaftig...“
„Sollte ich denn wirklich die einsigle, die erste sein, die Sie hier beilüßt? Anworten Sie!“
Der Papagei freilich möglichst mit schauer Stimme:
„Das bist die einsigle, die Einsigle, die ich küßle...“
„Soll ich denn, verflüchte Kreatur, (schreit der Tierfreund, wäh- rend seine Angebelte rauhend das Kopf verließ).“

M. Henniger.

Partei-Genossinnen und Ge- nossen, werbt für Euer Blatt!

Martin Hennig.

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wernigerode halbtägig 1 Blatt einbleiblich Wernigerode, bei Selbstabholung 30 Pfennig, erscheint wöchentlich 14mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Selterstraße, Sonntag 48, Fernruf 2214. Verlag: Selterstraße, Engelhardt, Paul Selter, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Richtigkeit: Arthur Wolkenhühne, für den letzten Teil Wilhelm Künzermann, für Melame u. Inserate Karl Zeffel, sämtl. in Halberstadt.

Landkreis die achtzehntägige Kolonialzeit oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Bestellungen 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Wohlgelend ist der bei Postamt vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht abgenommen werden. Anzeigen-Preise in der Geschäftsstelle Selterstraße, Sonntag 48, Fernruf 2214. Kolonialzeit den letzten Teil Wilhelm Künzermann, für Melame u. Inserate Karl Zeffel, sämtl. in Halberstadt.

Nr. 188.

Sonntag, 12. August 1928.

3. Jahrgang.

Der Sozialismus ist der Friede!

Die Friedensfrage auf dem internationalen sozialistischen Arbeiterkongress in Brüssel.

Brüssel, 10. August. (Eig. Drahtf.)

Wieder führten heute morgen ein Franzose und ein Deutscher den Vorhug im Plenum des Internationalen Kongresses, Alexander Braet und Paul Löbe.

Vorhugender Vöbe:

In dem Augenblick, wo ich im Auftrag der deutschen Delegation zusammen mit Braet das Präsidium übernehme, gestatten Sie mir mit einigen Worten zurückzuführen auf die mutige Erklärung, die Paul Faure am Donnerstag im Namen der französischen Delegation zur Frage der Rheinlandänderung und der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Saargebiet abgegeben hat. Wir alle wissen, was die Verführung zwischen Frankreich und Deutschland für den europäischen Frieden bedeutet. Wir alle wissen, daß die sozialistischen Parteien in beiden Ländern seit dem Jahre 1918 alles für die Beseitigung der Verführung getan haben, was nur möglich war, doch unsere Bemühungen diffidiert waren von dem Wunsch, das französisch-deutsche Problem durch einen dauernden Frieden zu lösen. Diesem Frieden könnte die Klärung des Rheinlandes in hohem Maße dienen. Denn sie entfesselt bei uns jene Nationalisten, die in Frankreich eine besondere Gefahr angesehen werden, und sie legt uns in den Sland, den Kampf für die Sicherheit mit doppelter Kraft zu führen. Deshalb, französische Parteifreunde, nehmen Sie die Verantwortung an, daß wir in unserem Lande alles tun werden, diese Sicherheit zu stärken und unüberwindlich zu machen. Auch auf unsere Seite besteht die feste Überzeugung, daß — worauf ich zu treffen Leon Wurm hingewiesen hat — die letzten kriegerischen Sicherheitsmaßnahmen abgelöst werden müssen durch Sicherheitsmaßnahmen freiwilliger Verträge und einer internationalen Rechtsordnung. Wir halten das Tun für geeignet für jene auf alle Länder gleichmäßig ausgedehnte Kontrolle der Rüstungen, die im Dezember 1926 in Genf als die Vorstufe der Rüstungsbeschränkungen entsprechend anerkannt worden sind. Unsere Bemühungen um die Einigen müssen darauf gerichtet sein, daß das feste Vertrauen zwischen diesen beiden Nationen zu erneuern und zu erneuern ist durch das Vertrauen ehelicher, offener Freunde. (Stimmlicher Beifall.)

In der danach fortgelehnt

politischen Debatte

sprach Vertreter verschiedener Parteien Mit-Europas, die die reaktionäre Regierungs-Methode ihrer Länder brandmarkten. Besonders starken Beifall erntete der Führer der ungarischen Gewerkschaften Kunkfi, der seine Rede mit dem Hinweis beendete, daß der Tag kommen werde, an dem die Fahne der Republik wieder über Ungarn wehen würde.

Die Nachmittags-Sitzung brachte verschiedene wichtige Reden. Zunächst berichtete de Braetere Belgien über die Lage der politischen Gefangenen und Verbannten.

Seine bereits Anklage gegen die sozialistischen und bolschewistischen Regierungen löste eine erhebende Kundgebung der Solidarität der gesamten sozialistischen Internationale mit allen proletarischen Opfern politischer Verfolgungen aus. Den Ruf Maratons: „Nieder mit der Todesstrafe“ nahmen wir heute auf, ihn soll die Internationale zu dem ihrigen machen. Ich grüße alle politischen Gefangenen in den Gefängnissen der Bolschewisten, welchen Namen sie auch tragen, welcher Richtung sie auch angehören mögen. Wir sind ihnen dankbar, weil sie sich trotz aller politischen Verfolgungen die moralische Kraft bewahrt haben, der sozialistischen Idee treu zu bleiben. Aus Lissabon sind in den letzten acht Monaten nicht weniger als 12 Transporte durch die Lissabon nach Estremadura. Nicht weniger als 854 Menschen hat man wegen ihrer Gesinnung in die südländische Wüste geschickt. Auch auf dem Balkan, in Rumänien und Bulgarien dauert der Schrecken der Gefängnisse an. In Ungarn wird man die Menschen heute nicht mehr in die Donau, aber in die Gefängnisse. In China haben die kommunistischen Schicksalstricken durch die ausländischen Macht, haben und auch durch die Nationalisten vorangetrieben. In Spanien, im Land des furchtbaren Militar-Faschismus, in Italien, überall die gleichen Schrecken, der gleiche Grund zur Empörung. Der Sozialismus steht allein da als Retter der Freiheit. Wir werden in der nächsten Zeit unsere Propaganda für die Befreiung der politischen Gefangenen verstärken, um den Opfern materielle Hilfe zu bringen und ihnen. Einmalen können wir nichts anderes tun als ihnen moralische Hilfe zuzulagen, und ihnen zuzusagen: Wir haben Euch nicht vergessen!

Der Antrag wegen der Todesstrafe wird unter Beifall mit Beifall des Kongresses einstimmig angenommen. Den Bericht über die politischen Gefangenen nehmen die Delegierten zur Kenntnis. Ueber

Imperialismus und Abrüstung

pricht

Wabards-Holland:

Was haben die Regierungen zur Abrüstung bisher überhaupt

getan? Wenn sie weiterhin fortgesetzt nur Verprechungen machen, dann müssen die Arbeiter auch den letzten Glauben an ihren erlösenden Willen verlieren. Wir wenden uns deshalb vor allem an die Arbeiter, an die Arbeiter selbst. Wir rufen sie auf, für den Frieden zu wirken und für die Abrüstung zu kämpfen. Wir haben die Aufgabe, gegen alle Regierungen, die sich weigern, die Schiedsgerichtsbarkeit anzuerkennen, mit allen Mitteln anzukämpfen. Der Krieg ist für alle Schichten der Gesellschaft eine große Gefahr. Wir fordern deshalb, daß die sichenden Örtler einer furchtbaren Kontrolle der Parlamente unterstellt werden. An diesem Augenblick muß endlich die Abrüstungsfrage wieder zur Debatte stehen und wir rufen mit lauter Stimme in die Welt hinaus, daß die Arbeiterklasse die Abrüstung, den Frieden will. Wirben wir die große Arme, die dem Krieg den Krieg erklärt.

Datum-England:

Die Siegermächte haben bis heute ihre feierlichen Verprechungen zur Abrüstung nicht mehr gemacht. Die Friedensverträge, die sie 1919 fest unterzeichneten, haben sie infolgedessen verraten und verletzt. Wir fordern, daß jeder Streit, der nicht durch friedliche Mittel erledigt werden kann, auf dem Wege des Schiedsgerichts erlöset wird. Wenn eine Regierung das Verbrechen begeht und dieses Schiedsgericht ablehnt, dann macht sie sich zum Feinde ihres eigenen Landes und der Welt. Gegen eine solche Regierung muß jedes Mittel zum Kampf berechtigt sein. Jedes Mittel wird erlaubt sein, das Verbrechen eines neuen Krieges zu verhindern. Am Geiste befinden wir uns heute auf den Schicksalserben, und hier hören wir die Stimmen der Millionen von Toten: „Beseitigt den Krieg!“ Das ist unsere Forderung.

Ranand-Frankreich:

Heute ist auch der Friede eine rechtliche Grundlage und diese Grundanlage ist die Schiedsgerichtsbarkeit. Es bleibt ein weiteres, was sich heute bereits befehle hat und das ist die internationale Kontrolle der Rüstungen. Eine Regierung die nicht als Mittel annehmen, um die Katastrophe des Krieges zu verhindern, und nochmals zu dem Verbrechen der bewaffneten Auseinandersetzung übergeht, ohne überhaupt die Schiedsgerichtsbarkeit in Anwendung zu setzen, eine solche Regierung muß vom Volke hinweggeföhrt werden. In diesem Sinne haben wir

bereits von der Tribüne des französischen Parlaments herab unsere Meinung gelehrt. Wenn eine Regierung lo pflichtvergessen sein sollte, zum Kriege zu schreiten, ohne alle Mittel der Verhinderung erschöpft zu haben, so würde der Kampf gegen eine solche Regierung nicht nur zu Recht vorgenommen werden, sondern geradezu eine menschliche Pflicht sein. (Stimmlicher Beifall.)

Fenne-Brodway (Unabhäng. Arbeiterpartei England):

Vergehen wir nicht, doch während wir hier sagen, die Welt von Spießbüchsen voll ist. Wir wollen nicht nur das: „Ne wieder Krieg!“, wir wollen, daß die Arbeiter im gegebenen Falle den Friedensmissionen beistehen, sich über die Grenzen ihrer Länder hinaus die Hand zu reichen und im Notfall gehen, daß sie nicht mehr gewillt sind, sich gegenseitig hinzumorden.

Crispien-Deutschland:

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat bisher für den Frieden mehr geleistet als irgend eine Macht der Welt. Die Regierungen haben zwar wiederholt feierlich erklärt, daß sie abrüsten wollen. Was aber sind die Taten dieser Regierungen? Was ist ihre Abrüstung? Es finden immer fortgesetzt Abrüstungsverhandlungen statt. Es werden immer wieder neue Friedenskonferenzen einberufen. Trotzdem führen die gleichen Regierungen Krieg mit Afrika, Asien und andere Länder. Der Friede kann nur erlangt werden durch die Arbeiterschaft unter Führung der Arbeiterinternationale. Laours war 1914 das erste Opfer des blutigen Krieges. Sollen wir dulden, daß in Zukunft wiederum Millionen und Abermillionen elend hingegeben werden? In einer solchen Situation befehlen wir uns in Zukunft in Notwehr, dann werden wir die Gewaltthat mit eigenen Waffen niederzwingen. Sie Soz. Partei Deutschlands ist fest entschlossen, im Sinne der vorliegenden Entschlüsse zu arbeiten. Wir sind der Überzeugung, daß der Sieg des Friedens schließlich der Sieg des Sozialismus sein wird. (Lobh. Beif.)

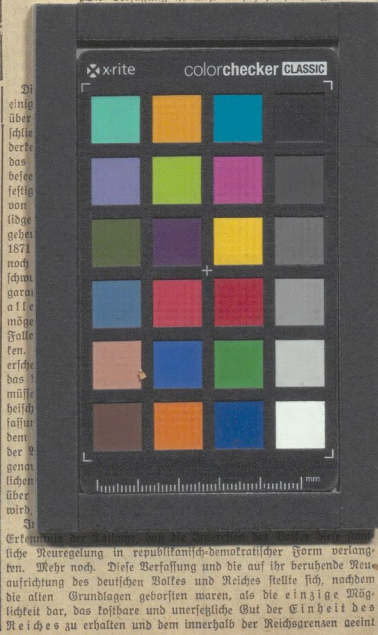
Auch diesen unerwarteten Bescheid des deutschen Reichens zur internationalen Realpolitik, das starke Beifall der großen Delegationen erntete, wurde die Debatte geschlossen und die Resolution einstimmig angenommen.

In einer Schlußsitzung am Sonnabend vormittag wird der Kongress das Manifest der politischen Kommission beraten, das von Wandervogel und Otto Bauer begründet worden wird.

Volk und Verfassung.

Vom Preussischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Otto Braun.

Die Verfassung ist nicht in sich selbst ein Zielwert.



zusammengehaltenen deutschen Volke die Möglichkeit zu geben, in jeder Friedensarbeit sich von dem furchtbaren Fall zu erholen und sich wieder emporzuarbeiten, nachdem der Krieg uns wirtschaftlich und kulturell — von den Opfern an lebendem Menschenleben gar nicht zu reden — um viele Jahrzehnte zurückgeworfen hatte. Coolidge trifft durchaus den Kern der Sache: Eine Verfassung wird nur leben, wenn sie die „Interessen“, die geistigen und materiellen, einer Nation richtig einschließt hat und wahr, wenn alle auch das Selbstinteresse der Nation in jeder Form die Fortdauer des Aufstandes und damit der Sicherungen verlangt, welche die Verfassung ihr bringt und gewährleistet. Die deutsche republikanische Verfassung hat aber nicht nur das Reich in schwerer Stunde zusammengehalten und neu geformt, sondern sie hat auch in den dann noch folgenden freieren Jahren bereits die Feuerprobe bestanden. Sie hat dem Volke die Möglichkeit und die Kraft gegeben, die wirtschaftlich und politisch vernünftigen Jahre, die wohl je eine kulturell hochstehende und wirtschaftlich so fein durchorganisierte Nation durchgemacht hat, zu überleben. Und sie gibt darüber hinaus — wie heute alle klaren Köpfe des Volkes in den unterschiedlichsten Parteilagern mehr und mehr erkennen — in ihrer Freiheitlichkeit, Großzügigkeit und mit ihrem stark betonten Willen zur sozialen Gerechtigkeit den deutschen Menschen die nach Lage der Dinge größtmögliche Chance zur freien persönlichen und allgemeinen Entfaltung. Das Selbstinteresse des deutschen Volkes, sein zukunftsbezogener Wille, auszufüllen und erhöhte Leistungen zu vollbringen, ist heute unlösbar an die Fortgeltung der Weimarer Verfassung gebunden. In dieser Verfassung liegt das nationale Interesse und Staatswohl mit dem politischen Gelingen der Augusttage 1919 in Weimar liegt nicht nur die soziale Freiheit der Weimarer Verfassung, sondern darüber hinaus die Gewähr ihrer Fortgeltung und Dauer.

Es kann die Weimarer Verfassung auch vom Volke das fordern, was Coolidge eine „Unterstützung durch tätiges Handeln“ nennt. Zwar gibt es heute keine unmittelbare Bedrohung der Verfassung auf gewaltsamem Wege mehr; dazu haben sich die politischen Verhältnisse bereits vielerlei gestellt. Aber in der Arbeit, Liebe und Vertrauen zur Verfassung noch in all die Kräfte zu fragen, die heute noch teils aus Sentiment, teils aus Trost, teils aber auch noch immer aus Intermittenz der inneren Werte der Weimarer Verfassung abwärts ziehen, ist doch längst nicht genug geleistet worden. Hier beginnt die Pflicht und die lohnende Aufgabe jedes Republikaners und jeder Republikanerin. Und hier in dieser Arbeit müssen wir alle auch Opfer bringen können! Die